Nr. 27. Mittwoch, den 24. April 1889. Auflage 40000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionspreis pro 5gespaltene Petitzeile 15 Pfennig; auswärtige Anzeigen 20 Pfennig. Bei größeren Anzeigen Rabatt.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Fr. Koch in Halle a. S.
Redaction: Zinksgartenstraße 4a.
Sprechstunde von 5—6 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a/S

Verbreitungsbezirk: Ammendorf (mit Radewell und Beesen), Brachstedt, Besedau, Beesenlaublingen, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cröllwitz, Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Lettin, Löbejün, Morl, Nauendorf, Niemberg, Nietleben, Osmünde, Reideburg, Schiepzig, Seeben, Sennewitz, Teutschenthal (mit Eisdorf), Trebitz, Trotha, Wettin, Wörmlitz, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. April. Der Kaiser und die Kaiserin gedachten am Charfreitag dem Vormittags-Gottesdienst im Dome bei. Am Oster-Sonntage begaben sich beide Majestäten zur Beerdigung des Gottesdienstes nach der Garnisonkirche. Nach Beendigung desselben statteten Allerhöchstdieselben der Kaiserin Augusta einen längeren Besuch ab.

— Berliner Blätter veröffentlichen den Wortlaut der Rede, mit welcher der Kaiser auf die Worte des Dankes und der Versicherung der Treue und Hingebung seitens des kommandirenden Admirals Frhrn. von der Goltz bei dem Diner im Marinekasino zu Wilhelmshaven am 15. dieses Monats erwiderte. Sie lautete:

Die Worte, welche der kommandirende Admiral gesprochen, haben Mich tief gerührt, und danke Ich Ihnen Allen für die Gefühle, deren Ausdruck diese Worte waren, auf das Wärmste. Zwei Gründe veranlaßten Mich, zu Ihnen zu eilen. Erstens, um der Korvette, die Ich erst noch im Allerhöchsten Auftrag Meines Hochseligen Herrn Großvaters taufte, das Abschiedsgeleit zu geben. Sie trägt den Namen der Lieblingsschwester unseres unvergeßlichen Dahingeschiedenen, des einzigen noch lebenden Gliedes aus Kaiser Wilhelms Generation! Möge die Korvette dem hohen Namen, den sie tragen darf, Ehre einlegen, und Gott eine schützende Hand stets über ihr halten. Zweitens aber drängt Mich, mit Ihnen gemeinschaftlich der tapferen Männer zu gedenken, die ein so jäher Tod in Samoa uns entriß. Getheiltes Leid ist halbes Leid! Wackere Männer waren es, und gewiß Manchem von Ihnen alte Freunde und Kameraden; daß sie tapfer waren, hatten wenige Stunde eher sie bewiesen! Doch nicht in eitle Klagen wollen wir uns in sie ergehen. Nein! Als Vorbild sollen sie uns dienen! Nachdem sie siegreich gegen Menschenhand gefochten, fanden sie im muthigen Kampfe gegen die entfesselten Elemente ihren rühmlichen Tod! Gott hat es also gewollt: Auch so starben sie den Tod für Kaiser und Reich! Hier muß Ich an ein schönes Dichterwort denken, das Manchem unter Ihnen bekannt sein wird. Als der Admiral Medina Sidonia gebeugten Muthes dem König von Spanien meldet, daß seine gewaltige Armada vernichtet sei, beruhigt ihn der König und sagt: „Gott ist über mir! Gegen Menschen sandte ich Euch aus, nicht gegen Wellen und Klippen!“ So ist es auch hier! Möge einem Jeden von Ihnen, der Kommandant oder es noch werden wird, das stets gegenwärtig sein: der Kommandant, welcher rühmlichst im Kampf mit den Elementen durch Gottes Fügung sein Schiff verliert oder mit ihm untergeht, stirbt in Meinen Augen ebenso solchen Heldentod für das Vaterland, als der Kommandeur, der seinem Regiment voran im Sturm auf die feindliche Stellung, den Degen in der Faust, fällt. Nicht ertrunken sind unsere Kameraden in Samoa, oder auf der „Augusta“, sondern gefallen, ihre Pflicht bis zum letzten Augenblick erfüllend.

Nun, Meine Herren Kameraden, möge dieses schöne Beispiel, welches uns braven Männer uns gegeben, uns Allen jederzeit voranleuchten und zum Nacheifern anspornen, und möge der Geist der Hingebung, Disziplin und des todesmuthigen Ausharrens, der Meine Marine von jeher ausgezeichnet, sich stets in ihr auch ferner so erhalten, und in diesem Sinne ergreife Ich Mein Glas und rufe: Die deutsche Marine, vor Allem ihr braves Offizierkorps „Hurrah!“

— Wie uns aus Berlin geschrieben wird, ist die Entschließung zur Fortsetzung des Weißbuches über Samoa und der Cirkularnote des Fürsten Bismarck vom 4. April, welche die Selbstständigkeit der Kommandos der Inanspruchnahme von Kriegsschiffen beschränkt, in den allerletzten Tagen getroffen worden. Ueber den Zweck dieser Maßnahmen ist man in Berliner diplomatischen und politischen Kreisen einhellig der Meinung, daß es an leitender Stelle hauptsächlich darum zu thun war, vor Beginn der Samoa-Konferenz actenmäßig festzustellen, daß die deutsche Politik in der Samoa-Frage sich unentwegt in den einmal festgestellten Grenzen befunden hat und Abweichungen untergeordneter Organe sofort zu berichtigen entschlossen war. An der Hand dieser Auffassung macht die Veröffentlichung überall den günstigsten Eindruck.

— Der Bundesrath hat neulich nach fast Jahresfrist einen vom Reichstag mit großer Mehrheit beschlossenen Antrag auf Ermäßigung der Gerichtskosten bezw. der Gebühren der Rechtsanwälte einfach abgelehnt. An der Presse ist darüber vielfach Befremden und Bedauern geäußert worden. Nach Mittheilungen aus Bundesrathskreisen wird jetzt berichtet, daß die Ablehnung deshalb erfolgt sei, weil man die Fragen noch nicht für spruchreif hält, wobei man sich darauf stützt, daß bei Feststellung der jetzigen gesetzlichen Bestimmungen sofort regierungseitig darauf hingewiesen worden ist, daß der Eintritt einer Abänderung von einer langen Erfahrung abhängig zu machen sei.

— Ueber das Projekt eines Erzbisthums Berlin wird dem „Berl. Tagebl.“ von seinem römischen Correspondenten neuerdings telegraphirt, daß der Plan im Vatikan ernstlich erwogen werde. Der Papst selbst hege den dringenden Wunsch nach Errichtung eines solchen Erzbistums. Agliardi, der neue Münchener Nuntius, soll sich in dieser Angelegenheit nach Berlin begeben. Ueber die Aufnahme des Vorschlages in Berlin s. in Rom noch nichts bekannt.

— Aus Sansibar liegen uns mehrere Nachrichten von Interesse vor, die jedoch aus englischen Quellen stammen und aus diesem Grunde mit Vorsicht aufzunehmen sind. Danach residirt jetzt der Sultan auf seinem Landsitz und besucht nur gelegentlich die Stadt. Er versucht die Vieheinfuhr von der Küste zu verhindern, zum Zwecke, die Schwierigkeiten der Europäer auf der Flotte und im Lande zu vermehren. Wißmann und Buschiri unterhandeln noch. Ersterer ist stark verschanzt. — Unter Dok or Peter's als „Lebensmittel“ deklarirtem, mit der Post angekommenen Gepäck fanden die Zollbeamten zufällig eine Kiste mit Gewehren. Weitere Nachforschungen ergaben zehn solche Kisten, welche konfiszirt wurden.

— Einem der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Kamerun zugegangenen Bericht über eine Expedition der Mannschaft von der „Hyäne“ gegen die feindlichen Loculin-Neger entnehmen wir, daß das Landungscorps, bestehend aus dem ersten Offizier Lieutenant z. S. Weyer), Dr. Krabbes, Premierlieutenant Zenner, dem englischen Kaufmann Waldau, 3 Unteroffizieren, 2 Dienstthuenden, 30 Mann, sowie 38 schwarzen Trägern, von denen 17 bewaffnet waren, mehrere Dörfer niederbrannte, aber bald auf größere Negerabtheilungen stieß und unter Verlust eines Todten (Matrose Völker) und zweier Verwundeten (Lieutenants Zennerund Weyer) sich zurückziehen mußte. Der Rückzug war mit großen Schwierigkeiten verknüpft und die Mannschaften wurden ungemein angestrengt. Zwei Sectionen waren zurückgeblieben und mußten später wieder aufgesucht werden. Wie groß die Verluste in dem Gefechte bei Lekulin auf Seiten des Feindes waren, hat sich nicht feststellen lassen, jedoch konnte man aus dem öfter ausgestoßenen Wuthgeheul und Jammergeschrei schließen, daß seine Verluste nicht gering sein konnten. Am Montag den 11., nachdem in Betika-ba-massungo das Landungscorps an Land gesetzt war, ging S. M. Kanonenboot „Hyäne“ zurück nach Bibundi, um den dort ansässigen Stamm zu züchtigen, welcher unsern Feinden vermittelst Canoes behülflich war, die von den Negern Betika-malale geraubten Weiber und gestohlenen Waaren wegzubringen. Die Dörfer waren sämmtlich von ihren Bewohnern verlassen und mußte man sich auf Niederbrennen der Hütten beschränken. Es wurden gegen 20 Ziegen und 50 Hühner erbeutet. Die von dem Landungsboot S. M. Hyäne gemachten Gefangenen wurden dem Gouverneur von Kamerun abgeliefert.

* **Leipzig**, 22. April. Bereits am heutigen Tage prangen die Thürme und öffentliche Gebäude aus Anlaß des morgenden Geburtstages Sr. Maj. des Königs in reichem Flaggenschmuck und auch eine Anzahl Privatgebäude sind diesem Beispiele gefolgt. Der Festtag selbst wird durch Reveille der Militärkapellen eingeleitet werden.

* **Dresden**, 22. April. Anläßlich des Geburtstages unseres Königs treffen morgen Vormittag um 10 Uhr der deutsche Kaiser und die Kaiserin hier ein. Die Beglückwünschungs-Cour wurde deshalb auf übermorgen verschoben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 22. April. Eine Meldung der „Pol. Korresp.“ aus Schwabatz besagt: Der König Alexander ist in Begleitung der Regenten Ristitschis und Protitsch und der Minister Gruitsch und Tauschanovitsch gestern Nachmittag hier eingetroffen. Bei der Abreise und während der Fahrt wurde der König mit äußerst sympathischen Kundgebungen begrüßt. Besonders enthusiastisch war der Empfang bei der Ankunft hier; die Häuser der Stadt waren Abends festlich erleuchtet.

— Hier ist ein Tramway-Strike in vollem Gange, an dem in Folge von Terrorismus sämtliche Kutscher Theil nehmen, sodaß nur Schaffner und Stallmeister die verkehrenden Wagen führen. Am ersten Feiertag kam es bei den Remisen in den Vororten zu Excessen durch eine Menschenmenge, welche für die Strikenden Partei nahm. Die fahrenden Kutscher wurden mit Steinen beworfen. In Hernals wurde die Geleise aufgerissen und quer über beide Geleise eine Steinbarrikade aufgeführt. In Simmering und Favoriten fanden Menschenansammlungen statt; in Favoriten wurde die Wache mit Steinen bombardirt, worauf diese vom Leder zog. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundungen. Die Kavallerie mußte ausrücken und derselben gelang es schließlich, die Ordnung wieder herzustellen. Die strikenden Kutscher nahmen an den Excessen nicht Theil; es wurden 80 Verhaftungen vorgenommen. — Eine spätere telegraphische Meldung besagt: Heute (Montag) früh war abermals große Massenansammlung in Favoriten, welche Steine warf. Das Militär schritt ein und hält jetzt die Remisen besetzt. Mehrere Wachmänner und Soldaten wurden verletzt. Einige Individuen wurden wegen Verbrechens der Gewaltthätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert.

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von S. Kutschbach.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Wie?“ frug Josephine, ein peinliches Gefühl im Herzen, doch das Gesicht verklärt und heiter durch einen plötzlichen Allen, selbstlosen Gedanken. „So bin ich denn wirklich sein Weib?“

„Doch“, wiederholte Beatrice, „in Herrn Grandison's Augen bist Du es, so gut wie nur eine Formel es machen kann.“

„Ja, ja; doch in den Augen der Welt?“ frug das junge Mädchen unruhig.

„Noch nicht rechtmäßig.“

„Dem Himmel sei Dank!“ rief Josephine mit Wärme aus. „Ich kann ihn also befreien, — ich kann immer noch glücklich werden. O, Beatrice, ich segne Dich um dieser Worte willen!“

„Wie?“ meinte diese, erstaunt in das strahlende, engelreine Antlitz blickend. „Du, die Du eben noch behauptetest, Herrn Grandison zu lieben, — kannst Du ihn wirklich so freiwillig, so freudig hingeben?“

„Freudig? Ach nein!“ seufzte Josephine unter heißen Thränen. „Die Trennung wird mein Tod sein. Allein, es thut ja nichts, wenn er nur glücklich ist. Und, beweise ich ihm nicht eben dadurch meine Liebe?“

Gegen ihren Willen fühlte sich Beatrice bewegt — doch nur für einen Augenblick.

„Josephine“, sagte sie, „fasse Dich, mir zu Liebe! Was wird Herr Barlowe denken, wenn er Dein thränenumflortes Gesicht sieht? Obgleich Du durch diesen Vorsatz einen Edelmuth bezeugst, welcher demjenigen des Herrn Grandison nachkommt, so ist er doch unnütz und würde am Ende nur zum Unglück führen, als das Gegentheil bezwecken. Glaubst Du, daß wenn Du morgen Herrn Grandison seine Freiheit geben wolltest, er dieselbe annehmen würde? Nein. Ich sage Dir ja, er betrachtet Dich vor Gott als sein Weib und würde nie, so lange Du lebst, darein willigen, eine Andere zu heirathen.“

Josephine sank wieder in sich zusammen, völlig vernichtet.

„Dann habe ich keine Hoffnung mehr“, murmelte sie. „Ich kann nichts thun, Alles muß bleiben, wie es ist.“

Dies lag nun freilich durchaus nicht in Beatrice's Absicht. Sie war entschlossen, noch ehe sie diese Unterredung beendete, ihre Gefährtin zu veranlassen, daß sie — scheinbar aus eigenem Antrieb und ohne ihre (Beatrice's) Unterredung — an Hubert einen Freibrief schrieb, welchen er, wie sie dachte, wohl in dem Glauben annehmen würde, daß die Abneigung aus Josephine's eigenem Widerwillen zur Heirath entstanden sei.

Der Brief wird und muß geschrieben werden, überlegte sie; und nicht nur das, sondern ich will ihn ihr auch selbst diktiren!

Hierin sollte sie sich jedoch täuschen, so gut ihr auch bisher Alles geglückt war, denn in diesem Augenblicke ertönte die freundliche Stimme des Pfarrers am anderen Ende des Gartens. Josephine erhob sich erschreckt, als sie sie vernahm.

„Hier, Herr Barlowe!“ rief sie in höchster Aufregung. „O Beatrice, ich kann — ich darf ihm jetzt nicht begegnen. Bitte, gehe ihm entgegen, damit ich unbemerkt mein Zimmer erreiche.“

„Gern, meine Liebe. Vorerst aber mußt Du mir versprechen, daß das, was ich Dir — nur auf Dein Drängen — mitgetheilt habe, ein Geheimniß zwischen uns bleiben soll, nicht wahr?“ frug Beatrice jetzt mit wirklichem Ernst. „Die Vergangenheit läßt sich nicht zurückrufen und Herr Grandison würde ängstlich vor Dir verborgen haben, was Du mich zwangst Dir mitzutheilen. Bedenke daher: Was würde er von mir halten, wenn er dies erführe? Josephine, Du mußt mir Dein Wort geben.“

„Du hast es, Beatrice.“

„Und — verzeihst Du mir?

„Von ganz'm Herzen!“ sagte Josephine herzlich.

Beide umarmten sich flüchtig; Josephine wartete, bis Beatrice dem Pfarrer entgegengegangen war, worauf sie auf einem Seitenpfad nach ihrem Zimmer entfloh; dort sank sie in einen Stuhl und verhüllte ihr Gesicht mit den Händen, indem sie traurig jammerte: Er liebte schon früher — er war verlobt — als er mich rettete! Er ist elend geworden durch mich — und ich kann nichts thun — gar nichts! Was hat Beatrice gesagt? So lange Du lebst, würde er nie eine Andere heirathen.

Sie hielt inne, dann sprang sie mit einem seltsamen Ausdruck in ihrem lieblichen Gesichte empor.

Während ich lebe, wiederholte sie, doch falls ich stürbe? Ja, ich sehe es klar, mein Tod würde ihn befreien und er könnte noch glücklich mit Derjenigen werden, die er liebt. — Mein Tod! — ein Fieberfrost schüttelte sie bei diesem Gedanken. Ich bin noch so sehr jung, um zu sterben, — ich war so glücklich! Sie bedeckte ihre Augen mit der Hand, dann fügte sie in vorwurfsvollem Tone hinzu: Feigling, der ich bin! Ist dies meine Dankbarkeit gegen ihn, dem ich so viel schuldig bin! Ist das Grab nicht den Klostermauern vorzuziehen? Ja, er soll frei sein! Ja, er soll frei sein, selbst um diesen Preis; möge Gott mir nur beistehen! Wie mir der Kopf brennt! Luft — ich muß Luft haben! O Hubert — o mein Gatte!

Sie suchte das Fenster zu erreichen, doch plötzlich schwanden ihr die Sinne und bewußtlos sank sie zur Erde.

Beatrice war noch nicht den halben Weg zurückgeritten, nachdem sie das Pfarrhaus verlassen hatte, als sie plötzlich ernstlich Angst bekam wegen des Weges, den sie eingeschlagen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188904248/fragment/page=0001

Frankreich.

L. **Paris**, 22. April. Der Untersuchungsausschuß des französischen Staatsgerichtshofes hat den Botschafter Cambon aus Madrid über die Beziehung vernommen, die derselbe mit Boulanger während dessen Commandos in Tunis unterhalten hat. Auch der Nachfolger Boulangers auf dem Kriegsministerposten, General Ferron, ist über den Prozeß gegen General Caffarell und über die geheimen Fonds des Kriegsministeriums vernommen worden. — In einem abgehaltenen Ministerrathe legte der Minister des Aeußeren, Spuller, ein an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtetes Rundschreiben vor, in welchem dieselben aufgefordert werden, am 5. Mai ihrerseits ebenfalls eine Feier zur Erinnerung an die Ereignisse von 1789 zu veranstalten, der Feier einen nationalen Charakter zu geben und zur Theilnahme an derselben die französischen Colonien im Auslande aufzufordern.

— Das Programm der Versailler Festfeier am 5. Mai ist folgendermaßen aufgestellt:

Der Präsident der Republik begiebt sich zu Wagen nach Versailles. Sein militärisches Haus, die Minister und die Unterstaatssecretäre, die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer begleiten ihn. Cuirassire bilden das Ehrengeleite. In der festlich geschmückten Avenue de Paris bilden bis zum Versailler Schlosse die Truppen Spalier. Auf der Stelle, wo früher das Hotel des Menus-Plaisirs stand, werden die Tribünen für die eingeladenen Gäste errichtet. Nach Enthüllung der Gedenktafel und nach den Reden der beiden Kammerpräsidenten wird der Präsident der Republik sprechen. Dann begiebt sich der Präsident mit den Gästen nach dem großen Schloßhof, um auf einer dort errichteten Schaubühne den Vorbeimarsch der Truppen des Seine-et Oise-Departements abzunehmen. Nach der Truppenschau werden die nach dem Schloß führenden Alleen dem öffentlichen Verkehr freigegeben und der Präsident der Republik begiebt sich nach der Spiegelgalerie, wo amtlicher Empfang stattfindet. Nach einem Gabelfrühstück in der Schlachtengalerie, bei dem 450 Musiker Tafelmusik machen, folgt die Einweihung der neuen Springbrunnen und dann die Rückfahrt nach Paris.

Schweiz.

* **Basel**, 20. April. Das schweizerische Militärdepartement hat in seinem jüngsten Erlaß den Vogel des Friedens, die Taube militzpflichtig erklärt. Es sollen Brieftaubenstationen errichtet werden und zu diesem Behuf wird die Bundesregierung an solche Vereine, die sich mit der Sache befassen wollen, jährliche Geldbeihalten entrichten. Entsprechend den herbstlichen Truppenzusammenzügen giebt es jedoch Frühjahrs Wettflüge, über die amtliches Protokoll geführt werden soll zu Händen des Generalstabsbureaus. Diese Wettflüge haben sich auf eine Distanz von 150 bis 200 Kilometer zu erstrecken, was, der Luftlinie nach, etwa dem Durchmesser der Schweiz von Norden nach Süden gleichkommt. Ein Hauptgewicht wird darauf gelegt, daß die Brieftaube in der Schweiz selbst gezüchtet wird. Die Zugsrichtung der Taube wird vom Generalstabsbureaus bestimmt.

Belgien.

♂ **Brüssel**, 22. April. Boulanger wird Belgien verlassen. Ueber die Gründe wird gemeldet: In einem Ministerrathe machte der Minister des Auswärigen Mittheilung von seiner Unterredung mit dem französischen Gesandten über die boulangistischen Umtriebe. Der Ministerrath beschloß, Boulanger Vorstellungen machen zu lassen, ihm die schwierige Lage der belgischen Regierung darzulegen, und ihn davon zu verständigen, daß gegen ihn binnen Kurzem ein Ausweisungsbefehl erlassen werden dürfte, sofern er nicht freiwillig das Land verließe; er habe ja ohnehin zu wiederholten Malen, auch dem Sekretär des Ministers der auswärigen Angelegenheiten gegenüber, seine Absicht, Belgien zu verlassen und nach England zu gehen, ausgesprochen. Die Regierung erachte jetzt den Augenblick für gekommen, dieser Absicht Folge zu geben. Von diesem Beschlusse wurde Boulanger Mittheilung gemacht. Dieser verständigte sich sofort mit Rochefort und antwortete, er werde Dienstag oder Mittwoch nach England abreisen. Wie es heißt, würden die in Brüssel anwesenden Anhänger des Generals denselben nach London begleiten. Boulanger telegraphirte an eine englische Gesellschaft, welche ihm kürzlich einen besonderen Dampfer für seine Ueberfahrt angeboten hatte, und zeigte ihr seine bevorstehende Abreise an, worauf die Antwort erfolgte, der Dampfer werde an dem Tage, wo er abreisen wolle zu seiner Verfügung stehen. — Nach den bisherigen Bestimmungen erfolgt die Abreise Boulangers Mittwoch früh 7 Uhr über Ostende. Der Ergeneral erklärte übrigens gegenüber Vertretern mehrerer Brüsseler Blätter, daß er Belgien keineswegs endgültig zu verlassen gedenke. Seine Londoner Reise sei blos ein Ausflug, welcher schon längst geplant gewesen. Er werde bald wieder nach Brüssel zurückkehren. Thatsächlich wird die Ausstattung des Hauses, welches Boulanger hier gemiethet hat, fortgesetzt. Gestern traf hier die Equipage sowie sämmtliche Pferde des Generals ein und wurden sofort nach seiner Wohnung geschafft.

Niederlande.

* **Haag**, 21. April. Gegenüber auswärts verbreiteten Gerüchten von einer ernsten Verschlimmerung im Zustande des Königs wird aus guter Quelle versichert, daß das Befinden des Königs befriedigender ist als seit Monaten.

England.

* **London**, 22. April. Die von der Regierung der Vereinigten Staaten zur Samoa-Konferenz ernannten Delegirten sind gestern Abend mit der „Umbria" in Queenston eingetroffen.

— 21. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sansibar ist Dr. Karl Peters gestern mit einem Dampfer in Kilwa angekommen. Er wo—, im Somalihafen landen, doch erhielt er von den Somaliern einen Brief des Inhalts, daß er getödtet werden würde, wenn er dort zu landen versuchen sollte.

Orient.

* **Sofia**, 20. April. Zwei Oesterreicherinnen, Mutter und Nichte des bekannten Politikers Schimanow wurden heute Nacht in gräßlicher Weise aus Raubsucht von einem ehemaligen serbischen Diener und dessen Complicen ermordet. Der Doppelmord erregt großes Aufsehen. Stambulow sprach Schimanow sein Beileid aus.

* **Bukarest**, 22. April. Zu Ehren des Geburtstages und Jahrestages der Thronbesteigung des Königs fand gestern Abend ein großer Fackelzug statt. Die vor dem Palais versammelte zahlreiche Menschenmenge brachte dem Könige enthusiastische Huldigungen dar. Auch vor der Wohnung des Ministerpräsidenten Catargin hatte sich eine größere Menge angesammelt, welcher den Minister mit sympathischen Zurufen begrüßte.

— Die hiesige Zeitung „Independance Roumaine" hebt in einem Artikel die friedliche Lage Europas hervor. Rußland sei einzig und allein mit der Konsolidirung seiner Finanzen beschäftigt. Der Kaiser von Oesterreich sei ein friedliebender Fürst und die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland nicht derart, um Befürchtungen für den Frieden zu erwecken. Das Kabinet Catargin wird, da es der Sorge für äußeren Verwicklungen entledigt ist, von der allgemeinen Beruhigung Nutzen ziehen und sich lediglich den inneren Reformen des Landes widmen.

⚓ **Belgrad**, 22. April. Die Möglichkeit der Rückkehr der Königin Natalie verursacht schon jetzt der Regentschaft Unbehagen und sie bietet alles auf, ihre Ankunft so weit wie möglich hinauszuschieben. Die Regenten befürchten, daß die Königin den Mittelpunkt gefährlicher Agitationen bilden und das radicale Ministerium bewegen wird, ihren Plänen, die Regentschaft zu übernehmen, Vorschub zu leisten. Risticz hat wiederum einen seiner Vertrauten nach Jalta geschickt. Auch soll König Milan die Absicht geäußert haben, wegen der kritischen Gestaltung der Parteiverhältnisse bald zurückzukehren.

— Der österreichische Gesandte von Hengemüller überreichte am Sonntag Mittag den Regenten in feierlicher Audienz sein neues Beglaubigungsschreiben und hob in seiner Ansprache hervor, er sei von dem Kaiser und Könige von Oesterreich-Ungarn beauftragt, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien bestehenden guten und herzlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten und zu entwickeln. Risticz erwiderte im Namen der Regentschaft, dieselbe sei völlig von der hohen Wichtigkeit der guten und herzlichen Beziehungen zwischen Serbien und der mächtigen Nachbarmonarchie überzeugt, sie werde daher mit der Regierung den Gesandten zur Erreichung dieses Zieles mit vollen Kräften unterstützen.

Amerika.

* **New-York**, 21. April. In den Indianer-Ländereien der Ollahama-Reserve ist es bereits zu einem blutigen Zusammenstoße gekommen. Die Partei des Boomers Purcell aus Texas überschritt am Samstag mit 12 Wagen den Canadian-Fluß und schlug ihr Lager in Oklahama auf. Die Marschälle griffen die Squatter an, die hinter Brustwehren verschanzt waren. Es entstand ein verzweifelter Kampf, dessen Ergebniß war: 30 Boomers wurden gefangen, 7 verwundet, darunter zwei tödtlich. Das Landbureau kündet an, daß 11 140 Landparzellen verfügbar seien. Die Zahl der Ansprüche ist fünfmal größer.

Baupolizei-Ordnung

für die

Stadt Halle a. S.

Herausgegeben und erläutert von Polizeirath von Holly.

* In dem hiesigen Verlage von Ludwig Hofstetter erschien soeben die neue Baupolizei-Ordnung für unsere Stadt, welche für die weiteren Kreise der Bürgerschaft von so hervorragender Bedeutung ist, daß wir es im Interesse unserer Leser für geboten erachten, auf einzelne vorzugsweise wichtige Bestimmungen hier besonders hinzuweisen. Die höchst verdienstvolle Arbeit ist aus den nahezu einjährigen Berathungen einer gemischten Kommission hervorgegangen, welcher Seitens des Magistrats die Herren Polizeirath von Holly, Stadtbaurath Lohausen, Bauinspektor Rückert und Stadtrath Keferstein, Seitens der Stadtverordneten-Versammlung die Herren Dönig, Herzfeld, Dr. Hüllmann und C. Meyer beigeordnet waren. Die Kommission hatte vornehmlich die Aufgabe, die bisher geltende Bauordnung v. J. 1879 in zwei Richtungen zu korrigiren und zu ergänzen. In ersterer Beziehung galt es, die traditionell festgewurzelten Eingriffe in das Straßenterrain und in den Straßenluftraum für Privatzwecke mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse einzuschränken; dann aber — und dies war der weitaus wichtigere Theil der Aufgabe — kam es darauf an, neben Ergänzung der feuerpolizeilichen Bestimmungen vor Allem den während der letzten beiden Jahrzehnte mit so glänzendem Erfolge vorgegangenen humanitären Bestrebungen für die öffentliche Gesundheitspflege und zwar an derjenigen wundester Stelle, der Wohnungsfrage, die thunlichste Rechnung zu tragen, ohne jedoch hierdurch den Privatbesitz zu weitgehend zu beengen oder zu belasten. Folgen wir nun in den vorbezeichneten beiden Richtungen der neuen Baupolizei-Ordnung, so begegnen wir in § 8, „Verantwortlichkeit des Bauherrn und Bauleiters", der Bestimmung, daß Bauausführungen ohne die erforderliche polizeiliche Erlaubniß oder eine Abweichung von den Vorschriften der Bauerlaubniß sowie eine eigenmächtige Abänderung der genehmigten Bauzeichnungen strafbar sind und eine Beseitigung der ausgeführten Bauten zur Folge haben. Jedoch soll nach einer Entscheidung des Königlichen Ober-Verwaltungs-Gerichts eine solche Beseitigung erst dann gefordert werden, wenn deren Zulässigkeit durch Abänderungen nicht erreicht werden kann und deren Fortbestand mit dem öffentlichen Interesse unverträglich ist. Andererseits kann aus der Ertheilung der Bauerlaubniß nicht das Recht auf Durchführung eines den polizeilichen Vorschriften widersprechenden Baues hergeleitet werden. Vielmehr hat die Polizeibehörde, wenn sie nachträglich jene Unvereinbarkeit erkennt, die Befugniß, die Bauerlaubniß bezüglich der unstatthaften Punkte zurückzunehmen und die Ausführung derselben zu untersagen. — In § 14 „Rohbau-Abnahme", wird angeordnet, daß in den bezüglichen Abnahme-Atteste jedesmal der Zeitpunkt zu bestimmen ist, an welchem mit der Deckenschalung und mit den inneren und äußeren Putzarbeiten begonnen werden darf. Gebäude, welche ganz oder theilweise zu Wohnungszwecken dienen sollen, dürfen keinenfalls früher als 6 Wochen nach Abnahme des Rohbaues unter den Balken geschalt und an den Decken und Wänden geputzt werden. — § 15. „Schlußabnahme" enthält die sanitätspolizeilich wichtige Bestimmung, daß die Benutzung von Gebäuden, welche zu Wohnungen dienen sollen, für Massivbauten erst 4 Monate, für Fachwerksbauten erst 2 Monate nach dem Zeitpunkte gestattet sein soll, zu welchem auf Grund des Rohbau-Attestes die Putzarbeiten begonnen haben. (Wieviel in dieser Beziehung bisher gesündigt worden ist, weiß Jedermann, insbesondere die armen „Trockenwohner" und die Aerzte, welche denselben zu Hilfe kommen mußten. Jetzt hat man eine Handhabe gegen diesen Unfug, möge man dieselbe recht energisch anfassen.) — § 21. „Vorbauten auf Bürgersteigen" ordnet an, daß der Bürgersteig durch Treppenstufen, Kelleringänge und Vorsprünge irgend welcher Art über die Baufluchtlinie hinaus über 1,5 Meter nicht verengt werden darf, daß demnach bei einer Breite desselben von nur 1,5 Meter vorgenannte Vorrichtungen überhaupt nicht gestattet sind; wo dieselben aber aus früherer Zeit bestehen müssen sie, wenn durch sie ein Verkehrshinderniß begründet wird, auf Verlangen der Polizeibehörde sofort, andernfalls aber bei einem Umbau des Hauses unbedingt entfernt werden. Bei größerer Trottoirbreite und zwar bis 2,5 Meter sind Vorsprünge bis 13 Centimeter Breite, über 2,5 Meter hinaus bis 20 Centimeter Breite nachgelassen, das Einverständniß des Magistrats vorausgesetzt. Dabei soll jedoch die gesammte Länge der Vorbauten $1/3$ der Frontlänge des Gebäudes nicht überschreiten. — § 22. „Vorbauten an den Stockwerken." In Straßen mit zusammenfallender Bau- und Straßenflucht sind bei nur 10 Mtr. Straßenbreite Vorbauten, wie Balkone, Erker, Altane überhaupt untersagt. Bei einer Straßenbreite von 10—12 Meter werden dergleichen Vorbauten bis 60 Centimeter, bei 12—15 Meter Breite bis 1 Meter, bei 15 Meter Breite und darüber bis 1,25 Meter vorspringend zugelassen unter der Bedingung, daß dieselben mindestens 3,5 Meter über der Straßensohle liegen. In Straßen dagegen, wo die Baufluchtlinie von der Straßenflucht abweicht, dürfen in dem Vorgartenterrain Altane, Galerien, Freitreppen und Terrassen bis auf $1/3$ der Vorgartentiefe, aber keinenfalls über 2,5 Meter über die Baufluchtlinie vortreten. Die Gesammtlänge derartiger Vorbauten soll $1/3$ der Hauslänge nicht überschreiten; nur bei einer Straßenbreite über 15 Meter hinaus können noch auf ein zweites Drittheil offene Vorbauten angelegt werden.

(Fortsetzung folgt.)

---

um zu ihrem Ziele zu gelangen. Sie bereute ihren Plan nicht, aber daß sie Alles so unvollendet hatte lassen müssen, beunruhigte sie.

Was mochten die Folgen davon sein?

Josephinen's Benehmen hatte ihr gezeigt, wie heiß deren Liebe zu Hubert war, wie tödtlich die Nachricht sie getroffen, daß seine Liebe einer Anderen gehöre.

War es deshalb nicht möglich, daß, wenn Josephine sich mit ihren Schmerzen allein befand und ein Gefühl des Verlassenseins sie überkam, sie sich zu dem Pfarrer und seiner Frau, ihren einzigen Freunden, flüchten würde, um Trost zu suchen?

Würde nicht auf jeden Fall ihr bleiches, trauriges Gesicht dieselben ängstigen, sie zu Fragen und Nachforschungen veranlassen und würde Josephine mit ihrem arglosen, vertrauensvollen Wesen, ihr Versprechen des Stillschweigens halten können?

Nein! — Aergerlich mit sich selbst wiederholte Beatrice dies kleine Wort wieder und immer wieder. Wie war sie doch so unklug gewesen.

Die Folgen ihrer falschen Mittheilung konnten nicht ausbleiben. Der Pfarrer würde sicherlich sofort an Hubert schreiben und sich nach der Wahrheit erkundigen, er würde hierbei ihren Namen nennen und was würde, was müßte Hubert daraus schließen? Er würde sofort wissen, daß es Eifersucht und ihre Liebe für ihn war, welche sie zu solchen Angaben verleitete.

Beatrice empfand bei diesem Gedanken große Entrüstung, und sie fühlte, wie eine dunkle Schamröthe ihr Gesicht überfluthete. Ihr Stolz empörte sich, nicht wegen ihrer grausamen That, sondern weil es möglich war, daß diese entdeckt würde.

Hätte sie nur noch fünf Minuten bei Josephine sein können, so wäre jetzt Alles sicher, meinte sie. Statt dessen war es ihr jetzt, als stände sie auf einer Pulvermine, welche jeden Augenblick explodiren und sie der Gefahr der Vernichtung preisgeben konnte, nicht allein Hubert, sondern der ganzen Welt gegenüber. Nein, um keinen Preis hätte sie Josephine in einem solchen Zustand der Aufregung und Verzweiflung zurücklassen sollen.

War es jetzt schon zu spät? Wie, wenn sie umkehrte?

Ihre Hand folgte dem Impuls der Gedanken, und in einem Augenblicke hatte sie ihr Pferd wieder mit dem Kopfe nach der Pfarrerei gewandt; doch in derselben Sekunde änderte sie schon wieder ihren Willen.

Konnte es denn nicht sein, daß Josephine schon ihre Unterredung dem alten Ehepaar mitgetheilt hatte und daß sie dann gerade zum Schluß der Erzählung ankam? Sie zitterte bis ins Mark bei diesem Gedanken und Todtenblässe bedeckte ihr Antlitz.

Nein, was auch immerhin geschah, sie durfte keine Gefahr mehr laufen. Sie mußte sich damit begnügen, nichts weiter zu thun und alles dem Zufall zu überlassen, sowie den einzigen Trost darin zu suchen, daß ja Josephine Stillschweigen gelobt hatte, und daß deren Rechtlichkeitsgefühl so groß war, daß es vielleicht ihre Lippen geschlossen hielt, wie sehr auch ihr Herz sich danach sehnen sollte, sich auszusprechen.

Als sie bei diesem Schluß anlangte, berührte sie ihr Pferd leicht mit der Gerte, mehr um ihren unangenehmen Gedanken zu entgehen, als um rascher weiter zu kommen, und gelangte so bald nach Hause.

Marion Denning und Tom Phillimore, welche zusammen vor dem Hause Croquet spielten, sagten ihr, daß die Glocke zum Essen noch nicht geläutet habe, und so übergab sie dem ihr Pferd dem Bedienten und ging auf ihr Zimmer, um sich umzukleiden.

Auf dem Tische lag ein Brief, welcher in ihrer Abwesenheit angekommen war. Er war von dem jungen Offizier in Irland, doch Beatrice blickte ihn gleichgültig an und warf ihn dann achtlos bei Seite.

„Der kann warten, bis ich besser aufgelegt bin!" sagte sie vor sich hin, während sie ihrem Kammermädchen schellte.

Armer Hauptmann Swaby! — —

Dieser Tag war ein entsetzlicher für Beatrice Vasalle. Nie war es ihr schwerer geworden, den Anforderungen der Gesellschaft zu genügen und ihre Maske ruhig zu tragen.

Sie war in einer fieberhaften Ungeduld, Neuigkeiten vom Pfarrhause zu hören, und doch war die Angst, daß ihre Befürchtungen sich bestätigen möchten, so groß, daß sie beim Zubettgehen beschloß, ihre Besuche dort einzustellen, bis sie etwas von Josephine gehört haben würde.

Als die Morgensonne erwachte, gewann ihre hochmüthige, trotzige Natur jedoch wieder die Oberhand. Sie fühlte, daß der Zweifel für sie noch schwerer zu ertragen sei, als die Gewißheit — eine Gewißheit, welche ja darthun konnte, daß alle ihre Furcht grundlos war. Obgleich es daher schon später war wie sonst, so kleidete sie sich doch noch an, befahl ihr Pferd vorzuführen und machte sich, anscheinend in ihrer gewöhnlichen Stimmung, auf den Weg nach dem Pfarrhause.

(Fortsetzung folgt.)

Lustige Ecke.

O. E. **Boulanger in Belgien.** Redner einer Deputation: „General, möchten Sie wohl den Titel eines Ehrenpräsidenten unserer Gesellschaft annehmen?" — „Und das wäre?" — „Die Gesellschaft der in Belgien zulässigen flüchtig gewordenen Cassirer."

* **Ein Bauer** trägt einem Rechtsanwalt einen Streitfall vor und fragt ihn, ob er den Prozeß annehmen wolle und überzeugt sei, ihn zu gewinnen. „Natürlich", entgegnete der Mann des Rechts, „den Prozeß führ' ich, den gewinnen wir auf alle Fälle." — „Also, gewiß ist der Herr", versichert sich noch einmal der Fragesteller, „daß der Prozeß muß gewonnen werd'n?" — „Ohne Zweifel; ich stehe dafür ein." — „Dank schön, Herr Advokat, für die Auskunft, da will ich's doch bleiben lassen, zu klagen; — denn wissen's ich hab Ihnen das Prozeßle von meinem Gegner erzählt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188904248/fragment/page=0002

Lokales.

* **Ostern** fielen diesmal sehr spät und man konnte deshalb mit Recht erwarten, daß die Natur bis zu dem Feste im schönsten Frühlingskleide sich zeigen werde. Dennoch ließ sich das Wetter in der Charwoche sehr häßlich an, überhaupt waren die Tage der Charwoche mit ihrem unfreundlichen Wetter umso unerfreulicher, als gerade die Woche vorher endlich lenzmäßige Wärme gebracht und der Vegetation einen Impuls zu rascherer Entfaltung gegeben hatte. Die Osterfeiertage sind vielen Tausenden die einzigen Ruhe- und Erholungstage von anstrengender, mühevoller Arbeit. Solche Frühlingstage wie Ostersonntag und Ostermontag werden daher überall mit herzlicher, inniger Freude begrüßt. So lockte denn auch die lachende Sonne Tausende und Abertausende hinaus in Gottes freie Natur. Schon am frühen Morgen sah man Turn-, Gesang- und andere Vereine nach den verschiedensten Punkten in der Umgebung unserer Stadt abrücken, sich vorteilhaft längere Zeit in geselliger Weise unterhalten. Die Gartenwirthschaften im Saalthale, aber auch im Waldkater, dem Haideschlößchen, der Radeninsel, der Brothanschenke, Ammendorf, Diemitz 2c. zeigten an den Feiertagen von früh bis zum Abend einen regen Verkehr. Auf der oberen und unteren Saale fuhren die Dampfer und andere Gefährte hin und her, die Ausflügler nach den verschiedensten Vergnügungsorten bringend. Sportvereine, wie Ruderer und Radfahrer machten kleinere oder größere Touren, kurzum es war ein Treiben, ein Gehen und Kommen, wie es seit Langem nicht bemerkt wurde. Auch der Verkehr auf den Eisenbahnen war ein recht reger. Den Inhabern der Gartenwirthschaften war nach des Winters langer Zeit ein solches Geschäft wahrlich zu gönnen.

+ **Besitzwechsel.** Das Grundstück „Cafe David" — alte Promenade — ist, wie uns mitgetheilt wird, von den Besitzern, Hrn. David Söhne, am 20. d. M. für den Preis von 318,000 Mk. an eine Berliner Lebensversicherungs-Gesellschaft verkauft worden. Dieselbe beabsichtigt, die Gebäude nach Ablauf der Pachtperiode niederlegen und an deren Stati ein Repräsentationshaus errichten zu lassen.

□ **Graf Douglas,** der bekannte große Bergwerksbesitzer in Eisleben, hat für den in den Tagen vom 4. bis 7. September cr. hier stattfindenden „Allgemeinen Deutschen Bergmannstag" eine namhafte Summe gespendet.

* **Reichsgerichtliche Entscheidung.** Ein interessantes Erkenntniß ist jüngst ergangen, welches geeignet ist, Kaufleute zu großer Vorsicht bei der Bedienung ihrer Kunden zu mahnen. In einer Apotheke wurde natürliches Bitterwasser verlangt. Der Apotheker hatte dasselbe gerade nicht vorräthig. Hiervon machte er aber seinem Kunden keine Mittheilung, sondern verabreichte ihm eine Flasche künstlichen Bitterwassers. Der Kunde nahm sie vertrauensvoll entgegen und zahlte den Kaufpreis in der festen Meinung, er habe natürliches Bitterwasser erhalten. Der Handel hatte jedoch für den Verkäufer ein unangenehmes Nachspiel. Er wurde nämlich wegen Betruges vor Gericht gestellt. Das Reichsgericht erkannte in oberster Instanz, daß der Verkäufer wegen Betruges strafbar sei. Den Einwand des Angeklagten, daß die Herstellungskosten des angegebenen Fabrikates den Einkaufspreis der gewünschten Waare übersteigen, hielt das Reichsgericht nicht für durchschlagend. Denn in jedem Falle habe der Verkäufer durch Erregung eines Irrthums seinen Kunden zum Geschäftsabschlusse verleitet. Damit aber sei der Thatbestand des Betruges erschöpft und sohin die auf ihn gesetzte Strafe verwirkt.

♂ **Oeffentliche Maurerversammlung.** In der gestern Nachmittag in der „Moritzburg" abgehaltenen, von etwa 150 Gesellen besuchten Maurer-Versammlung wurde nochmals das Festhalten an den gestellten Forderungen betont und eine Resolution angenommen, wonach die Anwesenden sich verpflichteten, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Meister und Bauunternehmer 40 Pf. Stundenlohn, zehnstündigen Arbeitstag, Abschaffung der Arbeitskarten und der Akkordarbeit bewilligt hätten. Aus den etwa einstündigen Verhandlungen ging hervor, daß man sich seitens des Streikcomitees bewußt ist, wie ein Unterliegen in dieser Arbeitsniederlegung nicht bloß für die hiesigen Maurer, sondern auch für die anderer Städte Deutschlands folgenreich sein würde. Aus diesem Grunde wurde die Nothwendigkeit strenger Durchführung der bisherigen Maßregeln, wie Abreise aller derjenigen, welche nicht durch ihre Familienverhältnisse hier zu bleiben genöthigt sind, die Abmeldung der Abreisenden beim Streik-Comitee, die Abfertigung ankommender fremder Gesellen u. s. w. wiederum aufs Nachdrücklichste betont, auch für die Bedürftigen weitere Unterstützungen in Aussicht gestellt, wie deren in der verflossenen Woche schon gegen 1300 Mark in Beträgen von 8 bis 15 Mark gezahlt worden seien. Aus den Ausführungen eines Gesellen, der nach dem Ausbruch des Streiks von hier nach Braunschweig gegangen ist und dort Arbeit bekommen hat, war zu entnehmen, daß die auswärtigen Gesellen auf den glücklichen Ausgang des hiesigen Streiks ihre Hoffnungen für demnächsige eigene Forderungen setzen, andererseits ging daraus hervor, daß es den Gesellen, welche hier mit gestreikt haben, schwer fällt, bei auswärtigen Innungsmeistern Arbeit zu finden, da diese mit den hiesigen Innungsmeistern Hand in Hand gehen. — Wie uns von anderer Seite noch mitgetheilt wird, treffen heute oder morgen schlesische Maurer in großer Zahl hier ein, die von drei hiesigen Bauunternehmern, welche schon seit mehreren Tagen die Gegend von Oppeln bereisen, in Dienst genommen worden sind.

* **Soldaten beenden den Bahnhofsneubau.** In Folge des immer noch andauernden Maurerstrikes sind zur Beendigung des Bahnhofsneubaues, bez. so lange, als der Strike fortdauert, 300 Soldaten von auswärtigen Garnisonen beordert worden, an dem Baue zu arbeiten. Die Soldaten, welche sämmtlich dem Maurerhandwerke angehören, treffen heute hier ein.

√ **Messerhelden.** Am ersten Feiertage Abends 10 Uhr befanden sich drei Arbeiter, von einer Kindtaufe in der Schmiedestraße heimkehrend, auf dem Nachhausewege, als sie in der Nähe der Königsstraße von einem Trupp polnischer Arbeiter ohne jede Veranlassung angerempelt wurden. Es kam zwischen beiden Parteien zu einem kurzen Wortwechsel, in dessen Verlaufe einer der polnischen Arbeiter das Messer zog und damit auf die Gegner eindrang. Von diesem erhielt der Feuermann T. aus Giebichenstein wohl ein halbes Dutzend Stiche in den Kopf, sodaß er blutüberströmt der königlichen Klinik zugeführt werden mußte, während ein Former geringfügigere Verletzungen davontrug. Die Messerhelden sind leider noch nicht ermittelt. Der vorliegende Fall wirft wieder einmal ein grelles Streiflicht auf die Unsicherheit der Merseburgerstraße zur Nachtzeit, da dort schon wiederholt recht grobe Excesse und Messerstechereien, namentlich in jüngster Zeit, vorgekommen sind.

+ **Der Messerheld in der Klemme.** Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann gerieth vor einigen Tagen Abends an der Ecke der Bernburger- und Geiststraße mit einem Anderen wegen ganz geringfügiger Ursache in Streit. Durch den Widerspruch desselben gereizt, zog er plötzlich sein Messer und würde seinem Gegner unzweifelhaft dasselbe in den Leib gestoßen haben, wenn nicht ein anderer kräftiger Mann im letzten Augenblicke den zum Stoße erhobenen Arm niedergeschlagen hätte. Darüber erbost, wandte sich der Messerheld gegen diesen, erzielte aber den Erfolg, daß dieser ihn packte, im Verein mit dem Anderen gehörig durchprügelte und schließlich nach der Polizeiwache brachte.

+ **Diebstahl.** Auf höchst freche Art und Weise wurden dieser Tage einem Bäckermeister in der Geiststraße aus einem Schreibpulte ca. 400 Mark baares Geld gestohlen. Es kann den Diebstahl nur eine mit den Verhältnissen genau bekannte Person ausgeführt haben, doch ist es noch nicht gelungen, derselben habhaft zu werden. Dieser Diebstahl glich dem vor kurzer Zeit bei einem Bäckermeister auf dem Böllberger weg ausgeführten sehr. Die polizeilichen Recherchen sind im vollen Gange.

√ **Schußverletzung.** Bei Abgabe von Freudenschüssen erlitt dieser Tage der hier bedienstete Kellner M. eine schwere Schußverletzung im linken Vorderarme dadurch, daß sich beim Hantiren mit dem gladenen Revolver ein Schuß zur Unzeit entlud und die Kugel dem Manne durch den Arm ging. Die Verletzung machte die Aufnahme des Betroffenen in hiesige Klinik zur Nothwendigkeit.

+ **Leichenländung.** Gestern Vormittag schwamm im Mühlgraben, gegenüber der Jentsch'schen Färberei, ein männlicher Leichnam, nur mit Hemd und Hosen bekleidet, an. Die benachrichtigte Polizei veranlaßte die Ueberführung der Leiche nach der Leichenhalle des Friedhofes. Es ist inzwischen gelungen, die Identität des Ertrunkenen, eines hiesigen Einwohners, festzustellen.

√ **Unfälle.** In der Geiststraße kam gestern die Wittwe Förster von hier in Folge eines Fehltrittes beim Besteigen des Trottoirs zu Falle und erlitt eine Schenkelhalsfraktur. Die Frau wurde nach der königlichen Klinik transportirt. — Durch Fall von einer Treppe zog sich gestern der Arbeiter B. von hier eine Auskugelung des Oberarmes zu. — Eine gleiche Verletzung erlitt ein Weichensteller in Ammendorf, indem er beim Turnen vom Reck herabfiel. — Durch unglücklichen Fall erlitten gestern ferner der zweijährige Sohn des Oberlehrers S. von hier einen Bruch des Schlüsselbeins und das ein Jahr alte Söhnchen des Arbeiters M. einen Oberschenkelbruch.

* **Ueber einen schrecklichen Unglücksfall,** der sich gestern auf der Saale ereignete, meldet uns ein Berichterstatter: Gestern Vormittag vergnügten sich fünf junge Burschen auf der oberen Saale mit Kahnfahren. Sie befuhren die sogenannte „wilde Saale" und kamen, wohl des Fahrens nicht recht kundig, dem Damme hinter der Militär-Schwimmanstalt zu nahe. Die Gefahr, in welcher sie schwebten, vor Augen sehend, sprangen zwei der jungen Leute in den z. Z. reißenden Strom und ertranken, während die andern Drei, sich an dem Kahne festklammernd, unterhalb des Dammes von dort befindlichen Personen in einem Kahne aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden. — Die Ertrunkenen sollen ein Malergehilfe aus Schlesien und ein Bürstenmachergehilfe aus Böhmen im Alter von 20—21 Jahren sein.

Aus Nah und Fern.

Aus Thüringen, 22. April. (Ein Wunderdoctor.) Seit verschiedenen Jahren finden sich am Gründonnerstage und Charfreitage in dem Dörfchen Schwarza bei Blankenhain eine große Anzahl Menschen ein, die trotz der Aufklärung unseres Jahrhunderts bei einem dort wohnhaften Schäfer, einem sogenannt. Wunderdoctor, Heilung ihrer Leiden suchen. Auch in diesem Jahre ist der Andrang wieder ein ganz enormer gewesen, am Charfreitag haben sich nicht weniger als 600 Personen von auswärts, zu Fuß, zu Wagen und in Carrossen bei jenem weit und breit bekannten Manne eingefunden, Arme und Reiche, Niedere und Hohe.

Berlin, 20. April. (Rauchloses Pulver.) Professor Dr. Scheibler in Berlin, ein auf dem Gebiete der Zuckerindustrie außerordentlich verdienstvoller Chemiker, der u. A. durch die Anwendung von Strontianit bei der Ausbeutung der Melasse zur Herstellung von Zucker der Zuckerindustrie neue Bahnen erschlossen hat, ist zum Geh. Regierungsrath ernannt worden. Vor Jahren wurde dem berühmten Elektrotechniker Werner von Siemens dieselbe Auszeichnung zu Theil, die damals um so größeres Aufsehen erregte, weil Herr v. Siemens weder in einer akademischen noch sonst in einer öffentlichen Stellung wirkte. Die Rangerhöhung des erfindenden Gelehrten hat ihren Grund in den Verdiensten desselben um die Pulverindustrie, so wird offiziös gemeldet. Es kann hinzugesetzt werden, daß Herr Professor Scheibler das Problem eines rauchlosen Pulvers, wie es die Franzosen für ihr neues kleinkalibriges Gewehr benutzen, gelöst hat, ein Fortschritt, der für Deutschland insofern von allergrößter Bedeutung ist, als er nunmehr auch uns die Möglichkeit einer Einführung des kleinen Gewehrkalibers gewährt. In Oesterreich werden zur Zeit mit einem kleinkalibrigen Modell Versuche angestellt, von denen es heißt, sie seien vortrefflich ausgefallen. In 4½ Sekunden habe der Mann sechs Schüsse im Anschlage abgeben können.

Wiesbaden, 21. April. (Zwei Kaiserinnen in Wiesbaden.) Die Kaiserin von Oesterreich dürfte am Mittwoch hier eintreffen. Sie wird in der Villa Langenbeck Wohnung nehmen, woselbst die Dienerschaft bereits eingetroffen ist. Der k. k. Hofbaumeister Hofrath v. Linger ist gleichfalls bereits in Wiesbaden angelangt und trifft dort die nöthigen Vorbereitungen zum Empfang der hohen Frau. — Zu gleicher Zeit wird auch eine andere Fürstin in Wiesbaden Aufenthalt nehmen. Kaiserin Eugenie trifft schon in den nächsten Tagen dort ein, um sich einer mehrwöchentlichen Nachkur zu unterwerfen.

Kopenhagen, 21. April. (Das Schicksal des Dampfers „Danmark.") Bei der hiesigen „Vereinten Dampfschiffgesellschaft" ist ein Telegramm aus Lissabon eingegangen, wonach laut Nachricht von den Azoren von dem verlassenen „Danmark" ein Schiffsingenieur verletzt, alle übrigen Mannschaften und Passagiere wohlbehalten in dem dortigen Hafen eingetroffen seien. Ein Theil derselben werde sich alsbald nach Newyork begeben, die Uebrigen blieben einstweilen auf den Azoren. — Der Steuermann Peter Raben vom Dampfer „Danmark" meldet aus Lissabon von heute Vormittag: Am 4. April brach die Schraubenaxe; am 5. April begegneten wir dem britischen Dampfer „Missouri", welcher den „Danmark" bis zum 6. April schleppte. Da letzterer dem Versinken nahe war und der „Missouri" nur 20 Menschen aufnehmen konnte, so warf derselbe seine Ladung über Bord und konnte nunmehr sämmtliche Passagiere und Mannschaften des „Danmark" aufnehmen. Der „Missouri" kehrte sodann nach der Azoren zurück, von wo er die Reise nach Philadelphia mit 340 Passagieren und einigen Leuten der Mannschaft des „Danmark" fortsetzte. Der Kapitän und drei Maschinisten des letzteren reisten am 14. April nach London, während der erste und zweite Steuermann und 320 Passagiere auf den Azoren verblieben. Von der Mannschaft sind 42 Personen in Lissabon eingetroffen.

* **Rom,** 21. April. (Die Kölner Sänger in Italien.) Der hier erwartete Kölner Männergesangverein wird mit großen Ehren am Bahnhofe empfangen werden. Die Stadtbehörde wird dabei vertreten sein; auch wurde seitens der Stadt eine musikalische Begrüßung angeboten. In der Soiree, die der Künstlerverein alsdann zu Ehren des Kölner Gesangvereins giebt, kommen folgende lebende Bilder zur Aufführung: Die Huldigung der Künste vor der Kaiserbüste; Loreley nach Heine's Gedicht, endlich eine Allegorie „Germania und Italia". Eingeschoben wird ein Transparent des Kölner Domes. Das Fest wird, nach den Vorbereitungen zu schließen, glänzend verlaufen.

Venedig, 21. April. (Der Kölner Männergesangverein) ist heute hier eingetroffen.

Newyork, 17. April. (Sommerreisende.) Ein wahrer Strom von amerikanischen Touristen wird sich in diesem Sommer über Europa ergießen. In Newyork allein sind bis jetzt 100,000 Fahrkarten für die Reise nach London gelöst worden. An den Cook'schen Rundreisen wollen sich so viele Amerikaner betheiligen, daß die Agentur keinen Rath zu schaffen weiß.

Gerichts-Zeitung.

+ **Halle a. S.,** 20. April. (Schöffengericht I.) Zwei jugendliche Sünder, die Schulknaben Franz Brandenberger und Friedrich Meinhardt waren geständig, auf dem letzten hiesigen Weihnachtsmarkte von verschiedenen Verkaufsständen Kleinigkeiten entwendet zu haben. Sie gestanden auch zu, dem sie verhaftenden Polizeisergeanten einen falschen Namen genannt zu haben. Meinhardt hatte außerdem einem Droschkenkutscher von dessen Kutscherbocke eine Peitsche gestohlen. Brandenberger, schon vorbestraft, erhielt 2 Monate, Meinhardt 2 Wochen Gefängniß.

Der Handarbeiter Carl Planert und die geschiedene Arbeiter Lohse, Therese geb. Zimmermann aus Teutschenthal waren auf Anzeige des Arbeiters Lohse hier wegen Ehebruchs angeklagt. Sie wurden dessen (die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt) für überführt erachtet und deshalb Planert zu 4 Wochen, seine Geliebte zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die verehelichte Arbeiter Meurer, Anna geb. Wismann hatte gelständigermaßen den Bäckermeister Schammer hier, bei dem sie Frühstücksausträgerin war, in ca. 60 Fällen um ca. 150 Mk. gebracht, indem sie das für Frühstück einkassirte Geld für sich behielt und verwandte. Wegen mehrfacher Unterschlagung wurde die Ungetreue mit 2 Wochen Gefängniß bestraft.

+ **Halle,** 20. April. (Strafkammer III des Königlichen Landgerichts.) In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember v. J. wurde aus einem Stalle des Rittergutes Canena bei Halle mittelst Einsteigens durch ein unverschlossenes Fenster ein Schaf werthvoller Rasse gestohlen, nachdem es vorher an Ort und Stelle abgeschlachtet worden war, einestheils um das Wegschaffen leichter zu bewerkstelligen, andererseits um durch das Blöken des Thieres nicht etwa entdeckt zu werden. Als Thäter wurden die bisher noch unbestraften Arbeiter Franz Gottlieb Welz und Friedrich Wilhelm Metzner, beide von hier ermittelt. Gegen den p. Welz schwebt noch eine Strafe wegen nicht weniger denn ein Dutzend Diebstählen, wegen derer er sich nächstens zu verantworten haben wird. Der Staatsanwalt glaubte, bei der Gemeingefährlichkeit des Angeklagten eine empfindliche Strafe beantragen zu sollen, nämlich je ein Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof sah die Sache indeß, angesichts der Unbescholtenheit der Angeklagten, milder an und bestrafte jeden derselben mit 6 Monaten Gefängniß.

Sodann erschien in Sträflingskleidung (Strafanstalt Lichtenburg) ein raffinirter Gauner, der Agent Friedrich Eckardt von hier, 1856 in Lauchstädt geboren, vorbestraft wegen Anleitung zum Meineide mit 4 Jahren Zuchthaus 2c., die er gegenwärtig verbüßt, jetzt aufs Neue angeklagt wegen verschiedener Schwindeleien, unter Anderem wegen Anleitung zum Meineide. Der gerichtene Bursche stellte den Antrag, daß ihm möchte angesichts einer solch schweren Anklage ein Vertheidiger gestellt werden. Der Gerichtshof konnte sich dem nicht verschließen und beschloß nach dem Antrage. Die Sache wurde darauf vertagt. Eckardt, der schon einmal aus dem hiesigen Gefängniß entwichen, wurde gefesselt und nach der Lichtenburg zurücktransportirt.

Briefkasten.

N. A. in L. Die Marine rechnet die Ingenieure zu ihren höheren Beamten und unterscheidet Directoren, Ober-Ingenieure, Ingenieure und Unter-Ingenieure für Schiffsbau, resp. für Maschinenbau und Hafenbau, woraus sich deren Titel ergeben. Die Aussichten für Aspiranten sind sehr gute, da z. B. von den 66 etatsmäßigen Stellen für Schiffs- und Schiffsmaschinenbau augenblicklich nur 51 besetzt sind, und eine Vermehrung dieser Stellen in sicherer Aussicht steht. Der betreffende junge Mann hätte vorerst nach bestandenem Abiturienten-Examen die technische Hochschule in Berlin zu besuchen und auf derselben mindestens 3 Jahre die Schiffsbaukunst zu studiren, dann würde nach abgelegter Prüfung die erste praktische Ausbildung auf einer kaiserlichen Werft erfolgen.

B. B. 10. Somnambulismus, schlafähnlicher Zustand, in welchem die Betroffenen körperliche und geistige Handlungen (Schlafhandeln) wie ein Wachender, oft mit ungewöhnlicher, aber niemals übernatürlicher Kraft und Geschicklichkeit, ausführen, umherwandeln (Schlaf- oder Nachtwandeln) und dabei angeblich vom Mond beeinflußt sind (Mondsucht, Lunatismus), auch Dinge oder Ereignisse wahrnehmen, die mittels gesunder Sinne nicht wahrnehmbar sind (Hellsehen, Clairvoyance), ohne später eine Erinnerung davon zu haben, war lange Gegenstand vieler absichtlicher und unabsichtlicher Täuschungen. Es wurden darnach auch die sogenannten magnetischen Kuren, zur Anwendung des angeblichen thierischen Magnetismus beruhende Heilversuche, geübt. Man erzeugte einen schlafartigen Zustand (Somnambulismus), in welchem die Patienten Raum und Zeit überwinden sollten. Diese vielfach mit Schwindeleien verknüpften Erscheinungen sind durch das Studium des Hypnotismus auf den wahren Grund zurückgeführt. Bei Anwendung dieser modernen Kunst des Hypnotisirens soll der in Hypnose Versetzte dazu gebracht werden können, daß er die ihm in diesem Zustande dictirten Befehle, wach geworden, ganz pünktlich ausführt, weil eine unwiderstehliche Gewalt ihn dazu nöthigt.

S. W. In diesem Jahre haben das 7. (westfälische) und 10. (hannoversche) Armee-Corps sogenanntes Kaisermanöver. Die großen Paraden und die Corpsmanöver finden getrennt statt, — voraussichtlich vom ersteren Corps zwischen Bielefeld und Minden — vom letzteren bei Hannover; in den letzten 3 Tagen dürften beide Corps gegen einander fechten.

Junger Leser K. An unseren Briefkasten kann sich vertrauensvoll Jeder und Jede wenden. Angabe von Namen und Adresse ist bei Anfragen nicht erforderlich. Es müßte gerade ein besonderer Fall vorliegen, in dem wir darum bitten würden.

Fr. L. Verbindlichen Dank für Ihre freundliche Auskunft.

Eine Wette. Die Ulanen nehmen in der Gefechtsbereitschaft, also z. B. auf Patrouillenritten u. s. w., die Lanzen hoch, d. h. sie heben dieselben aus dem Lanzenschuh am Steigbügel und tragen sie mit der rechten Hand halbgesenkt quer über dem Pferdehalse.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, den 24. April 1889, Abends 7½ Uhr:
Sechstes Gastspiel der Mikado-Gesellschaft vom Operetten-Theater in Potsdam.
Zum 1. Male:
Farinelli.
Operpreise.

Cacao und Chokolade.

Eine der wichtigsten tropischen Nährpflanzen, deren Producte zwischen Nahrungsmittel und Delikatesse stehen, ist der Cacaobaum (Theobroma L.). Seine Heimath ist das tropische Amerika, doch kommt er stellenweise auch in Asien und Afrika vor. Aus einem 10—15 m hohen dünnen Stamm zweigen sich eine Anzahl schlanker Aeste ab, welche mit lanzettförmigen glänzendgrünen Blättern besetzt sind. Die kurzstieligen in Büscheln stehenden fünfblättrigen Blüthen sind rosenroth im Kelch und den zehn Staubgefäßen, die Blumenblätter citronengelb. Die Früchte haben die Gestalt von Gurken oder Melonen, werden über 20 cm lang und ca. 7 cm dick und enthalten ein angenehm säuerlich schmeckendes Mark mit zahlreichen bohnenartigen, bräunlichen Samen, deren mandelförmiger Kern aromatisch bitter und ölig schmeckt und zur Herstellung des Cacaos dient. Die Einführung dieses Genußmittels durch die Spanier erfolgte bereits im Jahre 1520 aus Mexico, wo dasselbe schon seit undenklichen Zeiten bekannt war. Während der ca. 200 Jahre später in Europa eingeführte Kaffee und auch der Thee ihrer Billigkeit wegen sehr bald zu allgemeinen Genußmitteln wurden, verhinderte der theure Preis des Cacaos dessen Einführung in große Kreise, und nur der wohlhabendste Theil der Bevölkerung konnte sich denselben beschaffen. Erst in neuerer Zeit hat sich der Cacao immer mehr und mehr, namentlich auch in Deutschland, eingebürgert, weil der überseeische Transport ein wohlfeilerer und die Herstellung des Nahrungsmittels an Ort und Stelle in renommirten deutschen Fabriken (auch wir haben eine der besten in unserer Stadt: F. David Söhne) eine solide und billigere geworden. Zu dem kommt, daß die chemische Analyse nachgewiesen, daß Kaffee und Thee nicht ernährend, sondern nur erregend wirken, während der Cacao mehr Nahrwerth besitzt, als selbst das beste Ochsenfleisch. Wenn man auch früher sowohl Cacao als Chocolade vielfach mit gebrannten Roggen- und Erbsenmehl, sowie Kartoffel- und Reisstärke verfälscht und namentlich viel von ausländischen Fabriken eingeführt wurde, hat der Verband deutscher Chocoladenfabrikanten, zu welchem auch obengenannte Firma gehört, ganz energisch gegen diese Verfälschungen Front gemacht und stellt nur unverfälschte, reine Waare her. Die Firma F. David Söhne hat durch Benutzung eines eigenen Verfahrens, bei welchem hohe Temperaturen vorsätzlich vermieden werden, die Möglichkeit ganz beseitigt, auf die wichtigen stickstoffhaltigen Substanzen des Cacaos (Kleber, Theobromin) irgendwie zersetzend einzuwirken, wie es bei anderen Herstellungsmethoden nicht ausgeschlossen erscheint. Demzufolge enthält der Hallenser Cacao nach P. Soltsien: Analyse 64, 15% Cacao, 51,05% Fett und 4,80% Asche, während Blooker'scher und van Houten'scher dagegen bis zu 8% Asche enthalten. Aus Vorstehendem ist ersichtlich, wie das deutsche Fabrikat die ausländischen, mögen es holländische, französische oder schweizerische sein, an Güte weit übertrifft.

—K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188904248/fragment/page=0003

Pariser Ausstellungsbrief.

von Partout.

♂ Nachdruck verboten.

Paris, 16. April.

Dieser schöne Monat April ist ein großer und wunderbarer Helfershelfer der letzten Arbeiten in dem Ausstellungsraume. Während die Maler an den inneren und außeren Dekorativarbeiten die letzte Hand anlegen und Schlosser und Tischler in allen Abtheilungen an den Ausstellungsschränken arbeiten, verwandelt ein ganzes Heer von Arbeitern das disponible Terrain des Marsfeldes vor dem Trocadero und auf der Invaliden-Esplanade in einen wahren Garten Armidens um. Ich denke mit Schaudern an die Arbeit, die uns Berichterstattern und Correspondenten für den Monat Mai mit allen seinen Eröffnungen und relativen Feierlichkeiten und Festlichkeiten bevorsteht. Am 5. Mai beginnt die Serie mit dem Jahrestag des Revolutionsbeginnes, mit großen Festlichkeiten in Versailles. Am nächstfolgenden Tage findet die Enthüllung der Weltausstellung statt und einige Tage nachher die Eröffnung der Monumentalgruppe Dalou's, den Triumph der Republik darstellend. Diese Gruppe befindet sich im Centrum des Nationalplatzes; für den Gedenktag der Erstürmung der Bastille endlich wird eine feenhafte Beleuchtung der Bois de Boulogne und Bois de Vincennes geplant. Von da aus werden verschiedenfarbige Raketen losgelassen, welche einander durchkreuzend, ganz Paris überfliegen sollen, die Stadt mit einem glänzenden Feuerdiadem krönend. Und continuirlich werden wir Concerte, Bankette, Bälle und Congresse haben. Für die nationalen Festlichkeiten wurden bereits drei Millionen Francs deponirt, welche theils vom Staate, theils vom Municipium, theils vom Ausstellungskomitee gezeichnet wurden; für den Fall, daß diese 3 Millionen nicht genügen, wird mit Leichtigkeit mehr aufgetrieben werden.

Wie vorauszusehen war, sind bereits mehrere illustrirte Ausstellungsjournale erschienen. Außer dem offiziellen Anzeiger haben wir „L'exposition de Paris", ein reich illustrirtes, sehr schönes Blatt. Bei Rejour erscheint ferner in kleinerem Format „Livre d'or de l'exposition", ebenfalls illustrirt und interessanten Inhalts. Der „Matin" hat eine neue Idee zur Ausführung gebracht. In dessen Verlage erscheint ein in drei Sprachen (französisch, englisch und italienisch) gedrucktes Blatt, betitelt „Courrier de l'exposition". Die deutsche Sprache wird da natürlich nicht unter die Weltsprachen gerechnet. Dieses illustrirte Blatt enthält 16 Seiten Text, ist auf Luxuspapier gedruckt, und zwar im Formate des „Graphic". Der Preis, welcher 60 Centimes per Nummer beträgt, wäre sehr wohlfeil zu nennen, wenn Text und Illustrationen originell wären: dies ist aber nicht der Fall, denn die erste Nummer enthält bereits Ansichten der berüchtigten letzten Londoner Ausstellung! Für das Pariser Volk erscheinen „Die Wunder der Ausstellung" zum Preise von 10 Centimes pro Heft.

Aber außer der Fluth dieser Journale haben wir ein anderes sicheres Anzeichen der nahe bevorstehenden Eröffnung der Ausstellung: die Erhöhung der Miethszinse. Viele Hausbesitzer haben ihren Miethern den Zins um 30 Prozent erhöht. Hotels, Garçonlogis und Gasthäuser verdoppeln und verdreifachen vom 1. Mai an ihre Zimmerpreise. Wenn mein Hausherr kein Einsehen hat, miethe ich mich in den niedlichen Häusern des Architekten Granier ein, welche derselbe auf dem Marsfelde erbaut hat, um die historische Entwickelung der menschlichen Wohnungen zu illustriren. Einige darunter sind sehr hübsch und interessant. Alle Länder sind da vertreten, chinesische und arabische Häuschen, ja sogar die Hütten der Rothhäute und der Wilden Afrikas. Im Nothfalle können auch diese als Unterkunft und Zufluchtsort der Fremden dienen. Wird der Fremden-Zufluß auch wirklich so groß sein, wie man ihn hier zuversichtlich erhofft? Ich will durchaus auf Niemanden anspielen. **Honny soit qui mal y pense!** **Partout.**

Theater, Kunst und Wissenschaft.

= **Stadttheater.** „Die Maus." Das „Dresdener Ensemble-Gastspiel" verabschiedete sich am Sonnabend mit dem Lustspiele von Pailleron, „Die Maus." Man darf sagen, daß die geschätzten Gäste mit diesem letzten zugleich ihren besten Trumpf ausgespielt und, wie anderen Ortes, auch in unserer Stadt die Partie glänzend gewonnen haben. Neben dem hohen Genusse, welchen uns diese geistreiche, durch volle drei Akte dahingesprudelte Causerie brachte, gewann die Vorstellung noch eine — ich möchte sagen **lokale** Bedeutung insofern, als das volle im hohen Grade angeregte Haus gezeigt hat, auf welch' ein empfängliches und zahlreiches Publikum auch bei uns das Lustspiel rechnen kann, wenn nur die Direktion bei der Auswahl nicht in das seichte Wasser der Alltagsfabrikation greift, sondern für sich selbst und ihr Personal die Mühe nicht scheut, nur das Beste, wenn auch Mühevollste, einzustudiren. Erhält dann vielleicht das Lustspiel solcher Art auch bei uns seinen **„jour fixe"**, so kann die Direktion mit großer Sicherheit auf ein volles Haus rechnen, da erfahrungsmäßig am Wochenschlusse auch Diejenigen bei der heiteren Muse gern eine Anfrischung suchen, welche sonst über dem Ernste ihrer Berufsthätigkeit den Glauben an den veredelnden Einfluß der Bühne trotz Lessing, Schiller und Göthe gar leicht verlieren. Welche Bedeutung endlich für die **allgemeine** Schulung des Schauspielers das Lustspiel solcher Qualität mit seiner schlagfertigen Diction und seiner fein zugespitzten Charakterzeichnung gewinnt, das weiß jeder Theaterkenner, und wer es noch nicht weiß, dem müßte es bei einer Aufführung, wie wir sie am Sonnabend sahen, unzweifelhaft inne werden. Ein einziger Mann, — und wäre er ein so liebenswürdiger auf dem glatten Parquet der Pariser Salons geschulter Marquis wie „Max von Simiers", — zwischen 4, buchstäblich „vier" Frauen von einer etwas „flotten" Lebensanschauung hin- und hergeschüttelt und zugleich von einem unschuldigen, lieblichen Mädchen (der Maus) unwiderstehlich angezogen, welches ihn nach langjährigem Herumflattern und Naschen durch den Zauber kindlicher Unschuld zur wahren Liebe zurückführt, — Dies ist jedenfalls ein ebenso origineller wie kühner Entwurf für den Aufbau eines Lustspiels! Und wenn es dann dem Dichter gelingt, neben dem Schnellfeuer von vier Frauenzungen, — von denen die eine schon allein drei nicht wortkargen Männern gewachsen wäre, — auch noch den Faden einer zwar knappen aber stetig fortschreitenden Handlung in der Hand zu behalten, so muß dieser Dichter unter allen Umständen ein sehr geistreicher Mann sein und bei reicher Lebenserfahrung eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe besitzen. Pailleron ist dieser Wurf gelungen und das Dredner Ensemble-Gastspiel zeigte sich als vollendeter Interpret des Dichters. **Henriette Masson** vollzog als „Martha von Moisand" (die Maus) in geradezu entzückender Weise die Wandlung vom verschüchterten Kinde zur liebenden Jungfrau. Die kurz hervorgestoßenen Laute, mit denen sie ihrer süß-strengen Stiefmutter antwortete, waren mit großer Meisterschaft der Wirklichkeit abgelauscht; und als dann in der Schlußscene des zweiten Aktes die so lange verhaltene Pein bei ihr endlich zum Durchbruch kam, erzielte sie einen derartigen Erfolg, daß sie durch einen viermaligen stürmischen Hervorruf ausgezeichnet wurde. Als „Max von Simiers" stand bei dieser Ovation A. **Hoffmann** an ihrer Seite und er verdiente diesen Platz im vollsten Maße. Wie dieser vortreffliche Künstler bei der Jagd, welche „Hermine" und „Pepa" (**Amalie Ziegler** und **Louise Schmidt**) mit großer Virtuosität und mit aller nur möglichen Decenz auf ihn machten, — ich erinnere z. B. an „Pepa's" im Eifer der Eitelkeit herausplatzende, etwas freimüthige Aufforderung an Max, ihre Taille zu messen — sich dem linguistischen Sturzbache dieser Damen durch kurz abgerissene Worte, sowie durch ein brillantes Gestenspiel zu entziehen wußte und wie er zugleich Clotilde und Martha gegenüber die wärmste Sprache der Freundschaft und Liebe fand: — Dies Alles zusammengefaßt war eine schauspielerische Leistung, welche lebhaft an die Meisterschaft eines „Carl Mittell" und „C. Sonntag" erinnerte, und etwas Besseres wüßten wir dem Gaste nicht nachzusagen. Auch die beiden Damen **Minna Herz** und **Marie Koch** waren ihren etwas zurücktretenden Rollen vollkommen gewachsen und so erfreuten wir uns an einem Ensemble, welches alle Schwierigkeiten der Darstellung spielend überwand und auch nicht eine einzige Lücke zeigte.

= **Stadttheater.** „Der Mikado". In der Abendvorstellung des ersten Feiertags hörten wir von Mitgliedern des Operettentheaters zu **Potsdam**, unterstützt von mehreren Kräften unserer Oper, die burleske Operette von Arthur Sulivan **der Mikado**. Trotz des Rufes, welcher diesem Sonderling der Operettenbühne vorausging, war das Haus nur spärlich besetzt und wir sind in der That nicht in der Lage, unsern Theaterbesuchern daraus einen Vorwurf zu machen. Man kann ja gern zugestehen, daß die Ausstattung des Stückes eine überaus glänzende, die Inscenirung desselben so vortrefflich, wie die Besetzung der Rollen war und daß auch die Musik manche wirklich ansprechende Einzelheiten bot; im Ganzen aber steht das Stück, selbst mit dem Maßstabe „burlesk" gemessen, bezüglich der gebotenen Situationen und ihrer kaustischen Behandlung auf einem so mageren Boden, daß eigentlich blos das Auge, hin und wieder nur auch das Ohr, sein Genüge finden kann. Dies aber ist nicht ausreichend, um ein Haus zu füllen, dessen Besucher sich so, wie in unserer Stadt, zusammensetzen und nach Lage der Verhältnisse zusammensetzen müssen: Halle ist eben noch keine Großstadt, in deren fluctuirender Bevölkerung sich auch für eine derartige leichte Speise ohne genügendes „Salz" stets ausreichende Liebhaber finden.

* **Das bekannte Bild Suchorowski's** „Ein Wonnetraum" gelangt demnächst auch in Halle zur Ausstellung und wird dann seinen Weg über's Meer antreten.

Vermischtes.

Boulangers Freundin. Nächst dem Eiffelthurm ist jetzt Boulanger's aus Brüssel zurückgekehrte „Freundin", die schöne Madame de B., die erste Sehenswürdigkeit der französischen Hauptstadt. Ganze Schaaren von Neugierigen pilgern täglich nach dem Bois de Boulogne, um die Dame zu sehen. Das häßliche Geschlecht ist dabei ebenso vertreten, wie das schöne. Es ist in der That ein verführerischer Anblick, wenn die üppige, unter Anwendung der neuesten Erfindungen mit künstlerischem Geschmack und einer geradezu vollendeten Technik bemalte, geschminkte und gepuderte **femme de trente ans** in ihrem von zwei prächtigen Pferden gezogenen, eleganten Coupe dahergefahren kommt. Ihr Kleid ist ein Kunstwerk aus schwarzer Seide und schwarzen Spitzen mit rothen Einsätzen; ihr Hut ein Gedicht aus schwarzem Sammt und rothen Federn. Vor ihr, auf dem kleinen Rücksitz, liegt ein riesiger Strauß aus feuerrothen Nelken, der Lieblingsblume des **brav' général**. Die Pferde haben Nelkensträuße hinter den Ohren; der Kutscher und der Groom, der hinter dem Wagen hergaloppirt, tragen riesige Büschel Nelken an der Brust, kurzum, das Ganze ist eine großartige Kundgebung für Boulanger.

O. E. **Revolution in Japan.** Es handelt sich nicht um Blutvergießen, sondern um die definitive Umwandlung in der Civilisation dieses merkwürdigen Landes, dem es nun an nichts mehr fehlt, selbst nicht an der Deutschland nachcopirten Constitution, welche vom Kaiser von Japan, früher „Mikado" genannt, eingeführt ward. Zur Feier dieses Ereignisses haben unglaubliche Festlichkeiten stattgefunden. Der Mikado hatte den Morgen in seiner eigenen Kapelle verbracht, allwo er die Büsten seiner Ahnen beräuchern ließ und vor denselben in die Knie sank. Dann nahm er die feierliche Ceremonie im Thronsaale vor, bei welchem er in europäischer Generalsuniform und mit dem Chrisantemaorden dekorirt, erschien. Unter den geladenen Gästen befanden sich sogar Reporter der dortigen und auswärtigen Blätter. Nach Abhaltung der Gelegenheitsreden bestieg der Kaiser in Begleitung der Kaiserin, welche nach der neuesten Pariser Mode gekleidet war, seine Staatscarosse. Dies machte großes Aufsehen, denn seit fünfundzwanzig Jahrhunderten, in welchem die Dynastie der Tennos regiert, waren die Majestäten nie im Publikum gesehen worden. Ganz Tokio war auf den Beinen und in gehobenster Stimmung. Ueberall sah man Triumphbogen errichtet. Die ganze Stadt war mit den Bannern Japans beflaggt — eine rothe Kugel auf weißem Grunde. Am Abend vermischte sich das elektrische Licht mit demjenigen der vielen Tausend bunten Lampions. Glückliche Japanesen!

König Milan von Serbien unter dem Einfluß der Hypnose? Ein sich „Viator" unterzeichnender Belgrader Berichterstatter führt im „Standard" ausführlich die Gründe an, welche ihn zu der Annahme veranlassen, daß König Milans Abdankung nicht freiwillig gewesen, sondern auf den mesmerischen Einfluß der Frau Artemisia Christitsch zurückzuführen sei. Es sei bekannt, wie ergeben der König hypnotischen Versuchen gewesen sei. In Serbien glaube man allgemein, „man habe dem König etwas eingegeben" und die Abdankung widerspreche ebenso sehr dem bekannten Charakter König Milans, wie seltsam erscheine seine Zuneigung zu der Frau Christitsch, deren Einsicht der König, trotzdem sie nur mittelmäßige Anlagen besitze, höher als den aller seiner Minister stellte. Auch das weise auf mesmerischen Einfluß hin, daß der König Jedem, der ihn von seinem Entschluß, die Krone niederzulegen, abwendig zu machen versuchte, stets geantwortet habe: „Ich muß". Auch bei der Abdankung machte es den Eindruck, als ob er unter Zwang handle, und seine Blicke waren herumschweifend und müde.

= **Aus der französischen Metropole** wird uns geschrieben: Fürchten Sie nichts! Ich habe nicht die Absicht von „ihm" zu schreiben, nein, ich will Ihnen blos erzählen, daß auch wir Pariser unter der modernen Strike-Manie zu leiden haben. Ja auch wir haben momentan einen Strike der — **Schneider** zu befürchten. Ein Schneider-Strike! Die armen Wesen wie Sie und ich, denen die Vorsehung das nöthige Fell versagt hat, um sich gegen die Widerwärtigkeiten der rauhen Saison und gegen indiskrete Blicke zu schützen, sind gezwungen, sich mit einer gewissen Unruhe zu fragen, was aus ihnen werden wird, wenn der Strike, mit dem die Schneider drohen, wirklich stattfindet und — o Schrecken! — andauert. Müssen wir vielleicht in nicht allzulanger Zeit auf immer auf die bequemen **„redingotes"** und sogar auch auf die vulgären Beinkleider verzichten, um uns in eine faltenreiche Toga einzuhüllen? Oder wenn sogar die Toga in Folge eines Strikes der Togaarbeiter uns benommen würde, so wären wir gezwungen, uns an die einfache Mode Adams gewöhnen zu müssen, als derselbe im Garten des Paradieses zum ersten Male sang: **mademoiselle, écoutez — moi donc!** Hoffen wir, daß der „Stock" der großen Modenmagazine uns gestatten werde, bis zu der Zeit zu warten, in welcher der Weinstock seinen Kunden repräsentationsfähige Blätter zur Verfügung stellt. Vollständige Kleider aus Weinlaub scheinen einer großen Zukunft entgegenzusehen. Leider ist auch da zu fürchten, daß die Weinberge eines Tages Opfer eines Strikes würden, jenes häßlichen Strikes, der von der Phylloxera inscenirt wird. Wenn uns demgemäß auch diese Zuflucht fehlen sollte, so müßten wir zu den zahlreichen Maskenleihanstalten Zuflucht nehmen. Es wäre ein interessantes Schauspiel, ernste Männer in phantastischen Costümen einherspazieren zu sehen. Es müßte beispielsweise ein herrlicher Anblick sein, unsere großen Politiker und Financiers nach der Kammer, nach dem Senat, nach dem Ministerium als Pierrots, Clowns, Harlequins u. s. w. wandern zu sehen. Dies würde uns vielleicht ein wahres und genaues Bild unserer heutigen Zustände geben. Ich will durchaus auf Niemanden anspielen. **Honny soit qui mal y pense!** **Partout.**

Ein Nachtstück. Die Winternacht war still, finster, frostkalt. Ein Herr, dicht in Pelz gehüllt, fuhr auf seinem Schlitten durch eine schneebedeckte Ortschaft. Er kutschirte selber. Alles lag in tiefster Ruhe, nur in einem Gebäude erglänzten Lichter, tönte Musik. Der Herr fuhr rasch durch den Ort, denn er hatte Eile, er wollte heim in die nächste Stadt, zudem fror es ihn. Auch war die Nacht so unheimlich dunkel. Plötzlich scheute das Pferd, eine dunkle Gestalt war ihm in die Zügel gefallen. Eine zweite finstere Gestalt tauchte rechts vom Schlitten auf, riß den schreckerstarrten Reisenden vom Sitze und warf ihn einer dritten finsteren Gestalt zu. „Hülfe!" stöhnte der Angefallene. Aber die drei Gesellen hielten ihm den Mund zu. Zwei derselben schleppten ihn in den nächtlichen, schneebedeckten Ort zurück; der Dritte folgte mit dem Schlitten. Sie zerrten mit roher Gewalt den Unglücklichen in das erleuchtete Gebäude, die Treppe hinauf. Auf der Schwelle des kerzenschimmernden Saales wurde er von einer schwarzbefrackten Horde als gute Beute empfangen. Die Horde war ein Komite. Es hatte bei der Française — **ein vis-à-vis gefehlt.**

Einige Anstandsregeln aus dem 15. Jahrhundert, die in einem alten Komplimentirbuch erhalten sind, lauten wie folgt: „Wenn Du zu einer Herrentafel gehst, so sollst Du vor Allem Deine Hände und Deine Nägel rein haben, das sollst Du aber nicht bei Tische machen, sondern wenn Du allein bist. — Wenn Du trinkst, so hebe den Becher mit beiden Händen empor, Du sollst nicht trinken mit einer Hand, wie ein Fuhrmann, wenn er den Wagen schmiert. Ferner sollst Du nicht in den Becher husten und nicht trinken, wenn Du noch Speise in dem Munde hast, gleich dem Rind, noch mit Geräusch trinken, wie ein Ochs, auch sollst Du die Nase und den Mund abwaschen, wenn Du getrunken hast. — Du sollst den Knochen nicht abnagen, wie ein Hund, noch das Mark aus den Knochen saugen. — Einen Apfel iß nicht allein, sondern schneide ihn durch und gieb Deinem Nachbar ein Stück. — Willst Du eine Birne schälen, so mußt Du beim Stiel anfangen, beim Apfel beginne bei der Blume. — Die Butter streich nie mit dem Daumen auf das Brot. — Die Suppe trinke nicht vom Teller, sondern iß sie mit dem Löffel, und sollst Du dabei nicht laut schlürfen, wie ein Kalb."

Einige der schnellsten Fahrten, welche die Geschichte der Oceanschiffahrt kennt, sind in der letzten Zeit von Dampfern des „Norddeutschen Lloyd" zurückgelegt worden. So hat der Dampfer „Lahn", welcher Newyork am 10. d., 3 Uhr Nachmittags verließ, die Reise nach Southampton, wo er am 17. d. um 9 Uhr 25 Minuten Morgens anlangte, in 7 Tagen 1 Stunde und 30 Minuten zurückgelegt, was eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 18,25 Knoten oder 21 015 geographischen Meilen in der Stunde ausmacht. Die von der „Lahn" gebrachte Post gelangte am 18. d. in London früh Morgens zur Bestellung, so daß Rückantworten mit dem am Abend nach Newyork abfahrenden Dampfer „Trave" befördert werden konnten.

√ **Von der Cigarrenhändlersfrau bis zur Geheimrathsgattin.** Die kleine Tabakhändlerin in der —straße! Wer hätte von ihr je gedacht, daß sie sich so schnell darin finden würde, Frau Geheimräthin genannt zu sein. Sie sitzt schon elegant in dem Wagen und ohne Kichern begegnen ihr bereits ihre Diener in der bekannten schwarzen Livree mit gelben Aufschlägen — wahrhaftig, man sieht ihr ihren ehemaligen Gatten, den Cigarrenhändler, von dem sie geschieden wurde, gar nicht mehr an — sie ist eine Dame geworden. Und mit welcher Grandezza sie bereits in dem großen Confektionsgeschäfte bestellen kann! Und doch ist sie erst vierzehn Tage Geheimräthin und doch ist sie in den Haute-finance-Kreisen noch gar nicht vorgestellt und doch hat sie den alten, auf sein junges Weibchen zitternden Geheimrath seit ihrer Verheirathung noch nicht ein einziges Mal hintergangen! Trotz alledem giebt sie sich bereits als Dame **comme il faut,** sie wird bereits bewundert und die ganze Finanz-Jugend freut sich auf die nächste Saison — in gutem Deutsch: sie freuen sich Alle auf die nächste Spielzeit. Wie sie sich kennen gelernt? Nun, es ist in **Wien** und hier bekannt bei Jung und Alt, daß seine Taschen immer voll candirter Früchte sind, er geht damit nicht sparsam um gegenüber Bekannten und auch Unbekannten. So trat er einmal in ein Cigarrengeschäft, eben in das seiner jetzigen Frau. Mit holdem Lächeln reichte sie ihm Cigaretten, er reichte ihr Bonbons — kann es einen süßeren Beginn für die Liebe geben? So begann er und vor 14 Tagen endete der Tausch der Cigaretten und Bonbons am Standesamt mit einem Austausch der Ringe. Die Amtshandlung ging still vor sich, doch zu Nutz und Frommen unserer Mitwelt erzählen wir die kleine Geschichte.

Standesamtliche Nachrichten

1. Standesamt Halle:

Aufgeboten.

15. April. Der Drechsler Franz Emil Kindel, Friedrichstraße 3 und Therese Auguste Wilhelmine Rothe, Unterberg 10. — Der Tischler Gottlieb Reinhold Menzel und Betty Elise Siebert zu Belgern. — Der Schankwirth Karl Friedrich Andreas Wölfert und Marie Friederike Emma Alsleben zu Leipzig.

Eheschließungen.

16. April. Der Bergmann Robert Kurschatke und Josepha Leischner, Schützengasse 15.

Geboren.

15. April. Dem Bahnarbeiter Friedrich Zeuchner S. Ernst Friedrich, Geiststraße 47. — Dem Schuhmacher Friedrich Gräbe T. Minna Anna, Harz 45. — Dem Kaufmann Heller S. Ferdinand Friedrich Erich, Fritz-Reuterstraße 8. — Dem Maurer Franz Trebesius S. Hans, Delitzscherstraße 7a. — Dem Maurer August Gräfenstein T. Hedwig Anna Minna, Unterplan 5. — Dem Zimmermann Heinrich Kathner S. Friedrich Albert, Herrenstraße 22. — Dem Schlosser Alwin Thieme S. Ernst Alwin, Parkstraße 6. — Dem Maurer Heinrich Schotte S. Karl Richard, Hirtengasse 9. — Dem Handarbeiter Franz Zwadlo T. Anna, Beesenerstraße 2. — Dem Schriftgießer Albert Baldeweg T. Charlotte Christiane, Taubenstraße 12a. — Dem Handarbeiter Gustav Bandermann S. Oskar Wilhelm Arthur, Forsterstraße 14. — 3 unehel. Söhne.

16. April. Dem Bäckermeister Eduard Körber T. Hildegard Martha, gr. Ulrichstraße 37. — Dem Rittergutsbesitzer Karl Eduard Arand S. Eduard Gustav Edgar, Heinrichstraße 1. — Dem Barbier Robert Kleinlein S. Georg Oskar Walther, Sophienstraße 27. — 2 unehel. Söhne.

Gestorben.

15. April. Des Kutscher Hermann Sauer T. Minna 13 J., Mühlweg 41. — Der Postschaffner Johannes Michael Bechmann 61 J., Weidenplan 1. — Der Musiker Karl Köhler 79 J., Hospitalplatz 3. — Des Handarbeiter Gustav Hörig T. Margarethe Elise 5 M., Jägerplatz 20. — Die Näherin Louise Pallas 42 J., an der Moritzkirche 4. — Des Kellner Albert Winter T. Bertha Elsbeth Lucie 2 J., Wörmlitzerstraße 40. — Die Wittwe Henriette Frauendorf geb. Schmidt 63 J., gr. Steinstraße 32. — Der Schneidergeselle Johann Zileskiewicz 25 J., gr. Schloßgasse 3. — Der Barbier Willy Knoche 20 J., Klinik. — Der Mechanikerlehrling Hermann Vespermann 15 J., Klinik. — Des Maurer Albert Göbel T. Wilhelmine Marie 1 J., Mittelwache 13. — Der Arbeiter Eduard Göbel 46 J., Klinik. — Des Kutscher Friedrich Walther S., todtgeboren, Merseburgerstraße 10. — 1 unehel. Tochter.

Im Laufe der Woche verstarben an: perforirendem Magengeschwür 1, Abzehrung 1, Eingeweidetuberculose 1, Stimmritzenkrampf 1, Gehirnentzündung 3, Entkräftung 2, Krämpfen 2, Erhängen 1, Darmkatarrh 1, chron. Bronchialkatarrh 1, Scharlach 2, Schwäche 1, Geisteskrankheit 1, Wochenbetts-Eklampsie 1, Lungen- und Darmkatarrh 1, Lungenentzündung 1, eitrige Gehirnentzündung 1, Herzschlag 2, Diphtherie 2, Drüsenvereiterung 1, **vitium cordis** 1, Miliartuberculose 1, katarrhalische Pneumonie 1, Pneumonie 1, Herzfehler 1, **Lues** 1, Magen-Leberkrebs 1, Tuberculose 1. Zusammen 35. Darunter 4 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

16. April. Der Handarbeiter Karl Weihrauch 49 J. Klinik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188904248/fragment/page=0004

Habsburgische Schicksale.

Historische Skizze von Wilhelm Nebelung.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

II.

Kaiser Maximilian von Mexiko.

Es ist eine alte Erscheinung in der Geschichte der Fürstenhäuser, daß die jüngeren Mitglieder derselben, denen Hausgesetze die direkte Thronfolge versagen, nur zu gern nach billigen, feilgebotenen Kronen außerhalb des Landes streben, in dessen Boden sie nach Geburt, Erziehung und Tradition wurzeln. Fällt doch auf sie selbst meist nur ein Schimmer des Glanzes und der Macht, mit denen der direkte Thronfolger eines Landes von Jugend auf umgeben wird, und nur zu verführerisch ist der Nimbus, der um jeden Herrscherstirnen schwebt.

Nachdem nun in Europa selbst die Throne der Länder fast sämmtlich vergeben waren, die für jüngere Glieder solcher Fürstenstämme ein willkommenes Absatzgebiet geboten, wie Balkanstaaten, Rumänien, Griechenland u. s. w., da suchte plötzlich fern über dem Meer ein neuer Stern am Himmel ehrgeiziger jüngerer Fürstensöhne auf: Amerika, in dessen Linie Mexiko. Doch das Land, das seiner Zeit gewaltthätigen Eroberern Arbeit in Hülle und Fülle geboten hatte, Goldsuchern und geldgierigen Abenteurern ein Eden gewesen war, hatte sich längst entwickelt nach einer Richtung hin, die weit ablag von dem Charakter derjenigen Länder, in denen angestammte Fürstenhäuser die starken Wurzeln ihrer Kraft besitzen.

Amerika ist der berufene Erdtheil der Republiken, der Staatsform, die keine Standesautorität anerkennt und keinen Raum hat für Vertreter derselben. Mexiko, das alte Reich der Azteken, das einstige Goldland der Spanier, lag nahe an dem Musterland der republikanischen Staatsform, an den Vereinigten Staaten, als daß es nicht auch den Geist seines Nachbarlandes in sich hätte aufnehmen sollen. Mexiko wurde Republik.

Napoleon III. von Frankreich, sei es nun, daß dieses Produkt der Revolution in seiner kurzen Regierungszeit seinen grimmigen Haß gegen alles Republikanische in sein ritterliches Herz aufgesaugt hatte, oder sei es, was mehr seinem Charakter entspricht, weil er glaubte, in dem von vielen Parteiungen zerklüfteten Lande wohlfeile Gloire für sich in Heer und Geld für seine leeren Kassen herauszuschlagen, mischte sich mit seinen Truppen in die Entwickelung des Landes und brachte demselben schließlich auch einen Kaiser, der ihm selbst die Kastanien aus dem Feuer holen sollte. Er hatte sich unter den ehrgeizigen, jüngeren Söhnen der alten Welt umgesehen und fand seinen Mann in dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich, einem Bruder des noch jetzt regierenden Kaiser Franz Joseph. Dieses ehrgeizig aufstrebende Reis am alten Habsburgerstamm ließ sich von ihm damals allerdings auf dem Gipfelpunkt seiner monarchischen Macht stehenden Parvenü verleiten, sein herrliches Stillleben im Schloß am Meer, in Miramare, zu verlassen und eine Krone anzunehmen, die für ihn ein schreckliches Verhängniß werden sollte. Wie bei Marie Antoinette, wurde nämlich auch diese Verbindung des Hauses Habsburg mit Frankreich ein Schicksalschlag für den alten Kaiserstamm, die verheißene und schon getragene Krone für den altfürstlichen Träger eine Dornenkrone.

Maximilian v. Habsburg war verheirathet mit Charlotte, der schönen Tochter des Belgierkönigs Leopold I., und lebte mit dieser seiner Gattin in der glücklichsten Ehe. Leider lag in der Brust der schönen Frau ein gar zu stolzes, ehrgeiziges Herz, und das idyllische Stillleben im Schloß Miramare wurde ihr mit der Zeit unerträglich. Daraus der Jubel zu erklären, mit welchem sie die natürlich von Napoleon abgesandte mexikanische Notablen-Deputation empfing, die ihrem Gemahl die Kaiserkrone Mexikos antrug. Ihrem Einfluß ist es größtentheils zuzuschreiben, daß Maximilian das vielfach an ihn gelangte Warnen wahrer Freunde verschmähte und sich auf den mexikanischen Handel einließ. Es ist auch Thatsache, daß auch in des Habsburgers Brust ein ehrgeiziges Herz schlug, so würde er doch die glatte Hand des korsischen Advokatensprossen Napoleon nicht so leichtsinnig erfaßt haben, wenn nicht die Liebe zu seiner Gattin als hauptsächliche Triebfeder sich mit eingestellt hätte.

Erzherzog Max war ein Dichter, einer von denjenigen idealen Naturen, die Thatendurst in Liedern ausathmen, vor der That selbst aber und ihren realen Erfordernissen nur zu leicht sich scheuen. Lange schwankte denn auch der Fürstensohn, ehe er sich zur Annahme der bonapartistischen Versuchungen entschloß. Doch Napoleon III. war ein Menschenkenner. Schlau wußte er der Dichterseele des Erzherzogs außer dem verführerischen Schimmern einer Kaiserkrone noch einen Punkt vorzuführen, der bei der Entscheidung des Idealisten schwer ins Gewicht fallen mußte. „Unsterbliches Verdienst um die Verbreitung europäischer Civilisation" nannte der gleißnerische Mund des Korsen seinen unberechtigten Raubzug in ein fremdes Land, und die Gründung eines großen lateinischen Kaiserreichs in Amerika war das Trugbild, das er der Schwärmerseele des fürstlichen Poeten vorgaukelte. Und Maximilian griff nach der Fata morgana des lateinischen Kaiserthums, er schiffte sich mit seiner Gemahlin im Hafen von Triest nach dem Lande ihrer neuen Bestimmung, nach dem Lande ihres unheilvollen Verhängnisses, nach Mexiko ein.

Dem designirten neugebackenen Kaiser jedoch muß es so wohlig nicht ums Herz gewesen sein, der mit seherischer Kraft begabte Dichtergeist sah offenbar hinein in der Zukunft dunkel verhüllites Reich, und ein Schatten legte sich über die hoffnungsfreudige Seele. Wenig Zeit vor dem Abzug aus Miramare's trauten Hallen schrieb er folgendes, ahnungschweres Poem nieder:

„Ihr wollt mit Kronen mir das Herz bethören,
Umschwindeln mir mit Phantasien das Haupt,
Sirenengesang muß ich in Bangen hören:
Weh, wer den süßen Schmeicheltönen glaubt!

Ihr sprecht von Scepter, Macht und von Palästen,
Ihr zeigt mir eine grenzenlose Bahn,
Ich soll euch folgen nach dem fernen Westen,
Jenseit des weiten, blauen Ocean!

O laßt mir meine stillen ruh'gen Wege
Den unbemerkten Pfad im Morthenhain,
Der Wissenschaften und der Musen Pflege
Ist süßer, glaubt mir, als des Goldes Schein."

Er schrieb dieses Gedicht nieder und betrat dennoch den Unglücksnachen, der ihn dem Ziele zuführte, das so schwarzverhüllt vor seinen Seher-Augen schwebte. Der weite „blaue Ocean" wurde sein Tartarus, Napoleon III. sein Charon. „Ohne Papstes Segen, kein Glück auf den Wegen", lautet ein katholisches Wort und auch zum Todesgange des Erzherzogs Max mußte Pius IX., wie seine Vorgänger zu den Massenabschlachtungen der Kreuzfahrer, seinen hohenpriesterlichen Segen geben. Ueber Rom führ das kaiserliche Paar hin in sein Reich, nach Montezumas heiligem Lande, nach der unvergänglichen Ruhmesstätte des Landeroberers Kortez.

Sein Kaiserreich fand Maximilian in einem Zustande vor, der ihm hätte sagen sollen, daß Lorbeeren für ihn nicht zu holen waren. Maximilian war nach Lage der Dinge auf die Hülfe des französischen Heeres angewiesen. Die wenigen Truppen, die er selbst anwarb, und die größtentheils aus belgischen, österreichischen und französischen Freiwilligen sich zusammensetzten, waren dem Guerilla-Kriege, den die Revolutionspartei unter Führung des geschickten, rücksichtslosen Präsidenten Juarez organisirt hatte, sowohl an Zahl als auch an Ausrüstung in keiner Weise gewachsen. Die Franzosen aber waren, besonders seit sie unter Führung des später so bekannt gewordenen Generals Bazaine gestellt waren, wegen ihrer kaltblütigen Grausamkeit ungemein verhaßt.

Obwohl die französischen Waffen Siege auf Siege erfochten, und Juarez mit seinen Leuten Schritt für Schritt zurückgedrängt wurde, so zeigten doch die mexikanischen Aufrührer, daß sie stark mit spanischem Blut gemischt waren, denn in dem Guerillakampfe, in welcher Kampfesart bekanntlich die Spanier dank der seit Jahrhunderten fast ununterbrochen in ihrem Lande herrschenden Revolution eine ungewöhnliche Fertigkeit beweisen, zeigten sie Zähigkeit und Geschick. Es konnte für einen ruhigen Beobachter von vornherein nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, wer in diesem Kampfe Sieger bleiben mußte, nur die Schrecklichkeit des Ausganges desselben kam Allen überraschend.

Maximilian hatte namentlich auch einen Umstand gegen sich, für dessen Schwere und Wichtigkeit die Weltgeschichte unzählige Beweise liefert. Dieser Umstand war das Nationalgefühl der Mexikaner. Kein Volk ist so verwildert und so verkommen, daß es nicht eine mehr oder weniger große Dosis Nationalgefühl sich bewahrte. Und in diesem Gefühl liegt unbedingt eine unwiderstehliche, siegende Kraft. Von ihm erfüllt und begeistert schlugen die Griechen die Perser, die Ungarn die Türken, die Tyroler die Franzosen durch dasselbe sollte auch Maximilian und sein Reich einen tragischen Untergang finden. Die liberale und später die klerikale Partei des Landes, auf die der Kaiser sich abwechselnd stützte, war nicht die vom Patriotismus der Mexikaner erkorene Partei des Landes, im Gegentheil, sie war verhaßt bis aufs äußerste. In Gemeinschaft mit den Franzosen beging nun Kaiser Maximilian die größte Thorheit, die er nach Lage der Dinge überhaupt begehen konnte und wahrlich, nie hat sich eine Thorheit bitterer gerächt! Er erklärte durch Dekret vom 2. und 3. Oktober 1865 Juarez und seine Anhänger für rechts- und vaterlandslose Räuberbanden, drohte jedem Gefangenen sofortige Erschießung an, und, was das Schlimmste war, er drohte nicht nur damit, sondern ließ thatsächlich zwei gefangene Führer der Aufständischen als „Banditen" erschießen.

Durch diese empörende Grausamkeit, die allerdings mehr der rücksichtslosen Härte des blinden napoleonischen Werkzeugs Bazaine, als dem sonst milden Sinne des deutschen Fürstensohnes zur Last zu legen ist, beleidigte Kaiser Max den Volksgeist auf's tiefste und brach zugleich die Brücke hinter sich für immer ab. Die Kugeln, die jenen beiden Aufrührern das Leben gekostet, sie sollten in neuer Bewahrheitung des Spruches „alle Schuld rächt sich auf Erden" auf den Schützen zurückprallen; diese Tödtung der beiden fälschlich „Rebellen" Genannten war eine Schuld, der eine leider blutige Sühne folgen sollte. Zu obigen inneren Schwierigkeiten kam noch die finanzielle Nothlage, die dem jungen Kaiserreich vor allem aus dem geradezu diebischen Aussaugesystem der Franzosen, das übrigens Bazaine und seinem Herrn und Meister Napoleon so ähnlich sah wie ein Ei dem andern, erwuchs.

So stand Maximilians junges Reich schon vor dem politischen und finanziellen Bankerott, ehe noch jener äußere Anlaß hinzukommen sollte, der es vollends über den Haufen warf. Es lag von vornherein nicht in dem frischen, energischen Zuge der nordamerikanischen Republik daß sie mit verschränkten Armen zusehen sollte, wie dicht an ihren Grenzen ein Kaiserreich aufgebaut wurde auf den Trümmern einer der ihrigen ähnlichen republikanischen Staatsform. Sie griff denn auch ein und zwar an der richtigen Stelle, am Hofe Kaiser Napoleons. Sie stellte demselben vor die bedenkliche Alternative: Rückzug der Truppen aus Mexiko oder – Krieg mit den Vereinigten Staaten. Und der gewissenlose Korse war klug genug, das Erstere dem bedenklichen Zweiten vorzuziehen. Außerdem war dem französischen Volke die traurige mexikanische Rolle ihres Beherrschers längst lästig, und die deutschen Verhältnisse nahmen in der Hand König Wilhelms von Preußen und seines genialen Ministerpräsidenten für Napoleon eine Entwickelung, welche die Möglichkeit eines baldigen Krieges beinah schon zur Gewißheit erhob. Bazaine rückte denn auch bald ab aus Mexiko, nachdem er noch dem Kaiser Maximilian auf Geheiß seines Herrn das beleidigende Angebot, auf die Krone zu verzichten, gemacht, um sich für alle Fälle den ehrlichen Schein zu wahren. Hier aber zeigte sich doch der Unterschied zwischen angestammter Fürstenehre und usurpirter. Maximilian von Habsburg lehnte entrüstet das schmachvolle Anerbieten ab, seine Ehre war engagirt, und er hielt treu bei ihr aus, treu bis zum Tode. Unter den Schmachkapiteln jedoch der Geschichte des zweiten napoleonischen Kaiserreichs steht oben an für alle Zeiten — Mexiko und Maximilian von Habsburg.

(Schluß folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachdem bei dem unterzeichneten Leihamte in der Zeit vom 14. bis 22. Februar d. Js. die Auction der verfallenen, in den Monaten **October, November und December 1887** verfetzten und erneuerten Pfänder, **welche die Pfandnummern 2661 bis 93720 tragen und worüber die Pfandscheine in brauner Druck ausgestellt und auf der Vorderseite mit einem gleichfarbigen Kreuz versehen sind,** stattgefunden hat, werden die Pfandschein-Inhaber aufgefordert, **sich in dieser Auction über die resp. Forderungen des Leihamts hinaus erzielten Ueberschüsse** innerhalb der einjährigen Präclusivfrist

vom 21. März 1889 bis einschließlich 20. März 1890

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung zu erheben.

Alle in dieser einjährigen Präclusivfrist nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen nachsichtlich dem Reservefond des Leihamts bezw. der Ortsarmen-Kasse.

Halle a. S., am 20. März 1889.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Ausschreibung.

Die Herstellung eines Thonrohrkanals von 30 Cmtr. Lichtweite in der Kurfürstrasse soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 16. April 1889.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Bekanntmachung.

In der Königlichen Universitäts-psychiatrischen und Nervenklinik Magdeburgerstraße 34 erhalten **Unbemittelte, die an Lähmungen, Krämpfen, Nervenschmerzen** und dergleichen leiden, **Vormittags 10½—11½ Uhr unentgeltlich ärztliche Hülfe und auch freie Arznei.**

Die Verpflegungskosten für Genäsungskranke, welche der Provinz Sachsen angehören, aus öffentlichen Mitteln erhalten werden oder sonst unbemittelt sind und in der Klinik aufgenommen werden, betragen 65 Pfennig pro Tag.

Der Director der Klinik.
Litzig.

Zu verkaufen.

Geschäftshaus-Verkauf.
Ein neuerbautes zweistöckig. Haus mit Nebengebäuden, worin flottes **Material-, Schnitt-, Posumenten-, Kurz-, Farbewaaren, Flaschenbier-Geschäft u. Schweineschlächterei** betrieben wird, ist in einem Orte von ca. 1300 Einwoh., 5 Minuten vom Bahnhofe gelegen, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. — Preis **5500 Thlr.,** Anzahl. 1500 bis 2000 Thl. Gefl. Offerten unt. **Z. 1676** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Sichere Existenz!
Schwerer Krankheit halber sehe ich mich genöthigt, mein **herrschftl. Logir-Haus a/S.** mit 16 Zimmern, Stall., Wagenremise u. schönem Vorder- u. Hintergarten, nahe am Walde, in best. Lage d. Ortes v. Harzes, sofort zu verkaufen. Auch pass. z. Hôtel u. als Villa für eig. Benutzung. Anzahlung 12000 Mk. Nähere Auskunft ertheilt **C. Dahlmann, Thale a/S.**

Abbruch
Schmeerstr. u. hoher Kräm.
Wegen Mangel an Raum
viele Ladenvorbaue, Unmasse Mauer- und Dachsteine, Holz, Thüren, Fenster, Dachrinnen, Ofen 2c. verkauft spottbillig
C. Müller.

Ein kleiner Ziegenbockswagen
steht zu verk. Pfännerhöhe Nr. 6 Hof.

Ein fast neues, englisches
Kutschgeschirr
zu verkaufen Brüderstr. 6, Hof part.

In **Halle a. S.** ist eine
gangbare Schmiede
bei **wenig Anzahlung zu verkaufen.**
Näheres **Forsterstr. 33, I,** l.

Zwei wenig gebrauchte
Bierdruckapparate
1 einfällig. u. 1 zweifällig. zu verkaufen. Näh. bei **Franz Edel,** Neues Theat.

Waarenschrank,
von zweien die Wahl, passend für **Friseurgeschäfte** oder **Conditor,** preiswerth zu verkaufen **Wilhelmstr. 16,** II. Etage.

Ein hohes Schaufenster
mit Jalousie, 2 Mtr. breit, eines desgl. mit Ladenthür, 2½ Mtr. breit, wegen Abbruch zu verkaufen. Näheres
Mühlweg 20 p.

Ein großes Windschild
u. Schraubstock verkauft
Steinweg 23, eine Treppe hoch.

Ein feiner eiserner
Kochofen
billig zu verkaufen Wuchererstr. 20 part.

Eine Wurstspritze
ist billig zu verkaufen
Giebichenstein, Augustsr. 10, 1 Tr.

Eine gut melkende Ziege und ein Ziegenbock zu verkaufen Giebichenstein, Böckstraße 12.

Wegzugshalber ein **Haus** nebst Garten, Stallgebäude, sofort billig mit geringer Anzahlung, Hypothek feststehend, zu verkaufen. Dasselbe, für jedes Geschäft passend, ist in einem großen Orte an der Chaussee belegen und mit Torfschächten und einer Zuckerfabrik umgeben. Näheres Halle, Martinsgasse 17, 1 Treppe rechts.

Ein Eckhaus
mit 7 Wohnungen und Laden, günstige Lage für Victualien-, Buchbinder- und Klempner-Geschäft, ist zu verk. Näh. **Brunnenplan 2, I,** dicht am Stadttheater.

Großer Oleander
zu verkaufen Kraufenstr. 11, Hof 1 Tr.

Ein kleiner Mopshund
ist billig zu verkaufen Mansfeldersr. 40.

Ein abgerichteter weißer
Pudel
zu verkaufen
Brunoswarte Nr. 5, 2 Tr.

Gutschlagende

Kanarienhähne,
passend zur Zucht, verkauft
Kaulenberg 3, 2 Tr.

Eine gute Singdrossel
event. mit Bauer verkauft Bölbergerweg 4a, 2 Tr.

Große Lapins
mit Jungen verkauft billig Bölbergasse 2a, parterre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188904248/fragment/page=0005

Ein Grundstück m. Garten
in der Wittekindstraße (Giebichenstein) gelegen, ist zu verkaufen. Näh. zu erfragen **Halle a. S., Gr. Steinstraße 29** im Laden.

Schmiede-Verkauf.
Einzige eines Elbauendorfes mit Rittergütern, schuldenfrei. **A. Fohl,** Belgern a. Elbe.

Hausverkauf.
Ein gut verzinsliches Wohnhaus, neugebaut, ist mit geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen Ackerstraße 1, 1 Tr.

In Giebichenstein.
Haus mit Laden, Thoreinfahrt, guten Stallungen, konzessionirt zur Fleischerei ist sofort wegzugshalber zu verkaufen. Gef. Off. unt. D. 2 beförd. d. Exped. d. Gen.-Anz.

Schöner großer
Oleander
steht billig zu verkaufen. **Steinweg 11,** im Hof.

Reitpferd zu verkaufen.
Ein gutes Reitpferd ist wegen Abbruch des Stalles billig zu verkaufen. Näheres **Weißes Roß,** Halle a. S.

Sopha, Birke, neu, sehr dauerhaft gearbeitet, verk. billig kl. Steinstr. 2, 1 Tr.

Teigtheilmaschine billig zu verkaufen Lindenstr. 5. Straube.

Ein leichter **Wagen** (Spurig) steht billig zum Verkauf Giebichenstein, Leopoldstraße 31. Speer.

Starken Zughund
verkauft billig **Böllbergerweg 5.**

Einen starken
Zughund
verkauft Kl. Klausstraße 10, 2 Tr.

Dachshündin
entlaufen, abzugeben Brunnenplatz 5.

Dampfpflug-Verkauf,
komplett, in gutem Gange. **A. Fohl** in Belgern a. Elbe.

Ein Grudeofen
billig zu verkaufen Barfüßerstr. 11 II.

2 ff. Drosseln (hörend)
zu verkaufen Schützengasse 20, rechts 1 Tr.

Zu kaufen gesucht.

Eine gebrauchte Bettstelle
zu kaufen gesucht Meckelstr. 25 H. p. l.

Fink.
Aelterer zahmer Fink zu kaufen gesucht. Offerten unter „Fink" an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein gut verzinsliches, neueres, schon einige Jahre bewohntes Grundstück, Magdeburgerstraße, zu kaufen gesucht. Anzahlung beliebig. Adressen unter C 13 an die Expedition des General-Anzeigers erbeten.

Kaninchen,
(Rammler) größte Rasse, zu kaufen ges. Pfännerhöhe 11, 2 Tr.

Zu vermiethen.

Restaurant.
Ein cautionsfähiger **Wirth** auf Bierpacht sofort oder später gesucht. Hirtenstr. 12 part.

Eine große, geräumige Wohnung im Preise von 600 Mk. per 1. Juli zu verm. Alter Markt 11, 1.

Händelstr. 31 ist restaur. Wohn. v. 5 Stub., 1. Etg. gr. Badez. Küche, Kammer, nebst Zub., ferner in d. oberen Etg. 3 Stub., Küche u. Kammer 2c. beide mit Wafferl. sof. zu bez.

Herrschaftl. Wohnung mit Bad, 530 M. sofort oder später zu vermiethen. Schillerstr. 34.

Parterrewohnung,
2 Stuben, Schlafstube, Küche und Zubehör, und eine Hofwohnung, 2 Stuben, 2 K., K. und Zubehör, zu vermiethen Berggasse 4 II, am Paradeplatz.

Kellnergasse 9, 1. Etage (2 Stub., 2 Kamm. u. Zubeh.) per 1. Juli d. Js. zu beziehen.

Schöne Wohnung mit od. ohne Werkstelle (Lagerraum) ist zum 1. Juli zu vermiethen Mühlgraben 11.

1 Wohnung zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Trotha 130.**

Parterre-Wohnung,
2 Stuben, Kammer und Küche vermiethet Gr. Wallstraße 24a.

2 Wohnungen zu verm.
Pfännerhöhe 7b.

Helle fr. Wohnung mit gr. Küche (60 Thlr.) vermieth. kl. Ulrichstr. 7.

Eine einzelne Stube
zum 1. Juli von einer Wittwe gesucht. Zu erfr. Mansfelderstr. 42 **II** l.

Eine Wohnung
zu 90 Thlr und eine zu 42 Thlr. ist zu vermiethen Steinweg 23, 2 Tr.

2 St., 3 K. u. Zubeh. 1 Tr. hoch gelegen sind zu vermiethen Niemeyerstr. 10, part.

Wohnung, 2 St., K., K., u. Zub. zu verm. Mühlgraben 2d.

Kellnergasse 9 ist eine kleine
Werkstatt
sofort zu vermiethen.

Herrschaftl. Beletage mit Salon und Vorgarten Mühlweg **24b**, Ecke Wuchererstraße sofort oder später zu beziehen.

Eine **Wohnung** für 255 Mark zu vermiethen Breitestraße 24.

1 kleine Stube zu vermiethen Fährstraße 12, Giebichenstein. **E. Trensinger.**

Freundliche Wohnung zum 1. Juli cr. oder sofort beziehbar. Preis 360 Mark. Friesenstraße 3. I.

Wohnungen in gutem Zustande sind zu vermiethen Triftstraße 7.

Wilhelmstraße 15 Wohnung für 80 Thlr. 1. Juli zu vermiethen.

Stube und Kammer
zu verm. Fleischergasse 23.

Hofwohnung,
parterre, Stube, Kammer, Küche, Keller 2c., zum 1. Juli zu verm. Henriettenstr. 27.

Bernburgerstraße 9
Beletage mit Garten 1. Octbr. zu verm., außerdem II. Etage, Stube, Kammer und Küche, Preis 200 Mark, 1. Juli zu bez. Näheres Mühlweg 20 part.

Große Steinstraße 45
ist zum 1. October eine **Wohnung** (4 heizb. St., K., K. u. Zub.) zu vermiethen.

Freundliche Stube,
K., K., 54 Thaler, 1. Juli zu vermiethen. Zu erfr. Pfännerhöhe 5a, 1 Tr.

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, verm. Fleischergasse 46.

Quartiere
für Maurergesellen sofort gesucht. Reflect. wollen ihre Adr. in der Exped. d. Blattes niederlegen.

Ein Laden
mit Wohnung und großem Stall und ein **Logis** zu 40 und 50 Thaler sogleich und ein **Logis** zu 65 Thaler 1. Juli zu beziehen Unterberg 5.

In meinem Hause Trödel Nr. 19 am Markt ist eine **Wohnung,** bestehend aus 1 Stube, 1–2 Kammern, Küche nebst verschließbarem Entree, zum Preise von 40–50 Thalern zum 1. Juli zu beziehen. Halle a. Saale, den 19. April 1889. Wwe. **Mehl.**

Die herrschaftliche Beletage
Gr. Märkerstraße 13 a
ist zu vermiethen und 1. October cr. zu beziehen.

2 Hofwohnungen
zu 190 und 200 Mark per 1. Juli zu vermiethen Blumenstr. 12 Hof I.

Eine Wohnung
(St., K., K.) zu vermiethen Luckengasse Nr. 10.

3 Wohnungen
zu vermiethen und sofort zu beziehen Taubenstr. 5.

Eine Wohnung
von 2 Stuben, K., K. und Zubehör, ist sogleich zu beziehen Lessingstr. Nr. 20.

Wohnungen
von 90–100 Thlr. mit allem Zubehör sofort beziehbar. Hohenzollernstraße 5.

Eine Stube, Kammer und Küche ist zu vermiethen. Bäckergasse 4.

Eine freundliche Stube und Kammer für 40 Thaler an kinderlose Leute zu vermiethen. Kl. Schloßgasse 5, prt.

Miethgesuche.

Kleine Wohnung zum 1. Juni wird von jungen einzelnen Leuten gesucht. Friedrichstraße 51, **II.**

Ein freundlich möbl. Zimmer mit sep. Eingang gesucht. Off. mit Preisangabe unter **E. 11.** an die Exp. d. Bl. erbet.

Eine größere Wohnung,
welche sich zur Plätterei eignet, wird per 1. Juli gesucht. Zu erfragen Brunnenplatz 1 pt.

Eine einzelne Dame sucht zum 1. Oct. **Wohnung** in einem anst. Hause im Neumarktviertel im Preise von 400–500 Mark. Anerbietungen an Frau **Gering,** Lafontainestr. 2.

2 Stuben,
K., K. nebst Zubehör, Comptoir, helle Werkstatt od. Niederlagsräume, per ersten October gesucht. Offerten m. Preis Niemeyerstr. 6 part. rechts.

Ein anst. j. Mann f. freundl. **Schlafstelle,** auf W. mit Kost, bei **Sinnreich,** Barfüßerstr. 16 S. II. Et.

Möblirte Zimmer.

Möbl. Stube zu vermiethen Meckelstr. 19, 2 Tr.

Frdl. möbl. Stube und Kammer für 1 oder 2 Herren vermiethet Bahnhofstr. 5.

Ein freundlich möblirtes, sehr ruhiges **Zimmer** zu vermiethen Friesenstr. 4, part.

Möbl. Zimmer zu verm., sep. Eing. Alte Promenade 12, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer billig zu verm. Germarstr. 3.

Fein möbl. Zimmer sof. od. später zu bez. Daselbst 2 anständ. Schlafstellen gr. Brauhausg. 9, 2 Tr. l.

Möbl. Stübchen verm. (monatl. Mk. 7.) Fleischerg. 2, 2 Tr.

Frdl. möbl. gr. St. mit od. ohne Kammer Brunnenplatz 4, 1 Tr.

Möbirte Stube mit separ. Eing. 1. Mai zu vermiethen Lindenstr. 1c, 3 Tr.

Eine Stube, separ. Eingang, ist als Schlafstelle an 1 oder 2 anständige Herren sofort zu vermiethen Friesenstr. 1. Saul.

Anständ. Schlafstelle
gr. Ulrichstraße 22a, part.

Anständ. Schlafst., sep. Eing., vornher. Wuchererstr. 20, 2 Tr., l.

Anständ. Schlafst. m. Kost vermiethet Lindenstr. 24, 1 Tr. Daselbst wird Wäsche zum Waschen und Glanzplätten angen.

2 freundl. Schlafstellen Brunnenplatz 4, 1 Tr.

Freundl. möbl. Stube mit separatem Eingang zu vermiethen Bechershof 10, **II.** Am Markt.

Freundl. möbl. Zimmer als Schlafstelle an 2 saubere Leute zu vermiethen. Friedrichstraße 20 im Laden.

Fein möbl. Zimmer an Kaufmann od. Beamten zu verm. Preis 15 M. Anhalterstraße 1a, **III** l.

Fein möbl. Zimmer per 1. Mai zu beziehen Georgstraße 4, 1. Et.

Gut möbl. Zimmer an anst. Herren mit oder ohne hochfeines Blüthner-Piano zu vermiethen. Wilhelmstraße 17.

Möblirtes Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren Mittelstraße 17, **I.**

Eine kl. möbl. Stube für anst. Frau oder Fräulein zu vermiethen. M. 6 M. Harz 39 part.

Möbl. Stube
Mitbewohner vermieth. Schülershof 5, am Markt.

Möblirte Wohnung
1. Mai zu vermiethen Harz 33, 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer
Kl. Brauhausgasse 1.

2 möblirte Zimmer
sogleich zu beziehen Meckelstr. Nr. 6 **I** r.

Möbl. Stübchen
zu 7 Mk. Fleischergasse 2 **II.**

Eine möblirte Wohnung
für ält. Herrn Mitte der Stadt bei einer Wittwe. Gefl. Off. unter **D. 1** an die Exped. d. Ztg.

Fr. **möbl. Zimmer** sof. bez. Gr. Steinstr. 45 **III.**

Möblirte Wohnungen,
sehr freundlich gelegen, an Studirende zu vermiethen Gr. Steinstr. 23.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen Gr. Ulrichstr. Nr. 23 **II.**

Freundlich möblirtes Zimmer
zu vermiethen Mühlberg 1c, 1 Treppe.

Freundl. Schlafstelle (separ. Eingang) Anhalterstraße 7, 3 Tr. l.

Freundl. Schlafstellen Schillerstr. 20, 2 T. **Köppen.**

Anständ. Schlafstelle Gütchenstraße 3, Hof 1 Tr.

Schlafstellen
offen Leipzigerstr. 57, Hof, 2 Tr. r.

Kleine Stube
a. Schlafst. Merseburgerstr. Nr. 12, Seitengeb. **II.**

Schlafstelle für Mädchen Grafeweg 21, 3 Tr.

Anständige **Schlafstelle** Kl. Ulrichstr. 35 **III.**

Anst. **Schlafst.** m. K. Kl. Ulrichstr. 7, H. p.

Anst. **Schlafst.** Kl. Brauhausgasse 12 1 T.

2 anständige Schlafstellen
sind offen Meckelstr. 19 2 Tr.

Anst. Schlafstelle
mit Kost Kl. Klausstraße 10, 2 Tr.

Anständige Schlafstelle
offen mit oder ohne Kost Bechershof 10.

Anständige Schlafstelle
Bechershof 10, 2 Tr.

Anst. Schlafstelle
offen Kl. Sandberg Nr. 19, 2 Tr.

Anst. Schlafstelle mit Kost
Charlottenstr. 15, 3 Tr.

Frdl. Stube als **Schlafstelle** f. H. Großer Schlamm 10a, Laden rechts.

Kost & Logis.

Pensionäre,
welche die höheren Schulen in Halle besuchen sollen, finden gute Pflege für sehr billigen Preis bei Frau **M. Laub,** Parkstr. 1.

Anst. Logis mit Kost
Moritzkirchhof 14.

Freundl. Logis
m. Kost Obere Leipzigerstr. 43 II.

Läden & Magazine.

Barfüßerstraße 14
Laden mit Nebenräumen, auch für Büreaus passend, zu vermiethen. Näheres **Schulgasse 5,** 1.

Ein Laden
mit Werkstatt, passend für Klempner, auch zu jedem anderen Geschäft, ist zu 1. Juli zu beziehen. Lessingstraße 22.

Stellen finden.

Einige tüchtige
Dreher
und
Schlosser,
aber nur solche, welche bereits auf **Dampfmaschinenbau** gearbeitet haben, werden **gesucht.**
E. Leutert,
Eisengiesserei u. Maschinenfabrik,
Halle a/S. – Giebichenstein.

10–15 Maurer
gesucht Wilhelmstr. 23.

Façadenputzer
gesucht Wilhelmstr. 23.

Malergehilfen
stellt ein **Max Seeliger,** Bechershof 12.

Rockarbeiter
in und außer dem Hause sucht
Albert Drechsler.

Schneidergehülfe auf Woche sofort gesucht **Otto Belger,** Alter Markt 28.

Barbier- u. Friseur-Gehilfe.
Aelterer tüchtiger Gehilfe findet sofort Stelle bei **G. Kreide,** Scharrengasse 1.

Ein kräftiger Bursche von 17–18 Jahr. wird gesucht gr. Märkerstr. 26, im Comtoir.

Ein Laufbursche sofort gesucht. Oscar Billhardt, Burgstr. 3.

Ordentlicher kräftiger Mann, dem an dauernder Arbeit gelegen ist, wird gesucht Langestr. 8.

Ein Tischlergeselle
gesucht Zenkergasse 12.

Gesucht ein junger
Kellner
Anhalterstr. 7, 1 Tr.

Tücht. Barbiergehilfen
sucht sofort **W. Raute,** Albrechtstraße 18.

Schneidergesellen
sucht **Gr. Rittergasse 18,** 3 Tr.

Ein Zimmermann
sucht Beschäftigung auf einem größeren Gute. Gefl. Off. an **Wilh. Klein,** Halle a. S., Gartengasse 10.

Einen tüchtigen
Schlossergesellen
sucht Dachritzgasse 11.

Ein Mädchen für Küche u. Haus und **ein Kindermädchen** sogl. od. 1. Mai gesucht. **B. Friedrich,** Uhlandstraße 1, Ecke d. Wuchererstraße.

Dienstmädchen,
gut empfohlen, erhalten bei hohem Lohn vorzügl. Stellen durch **Frau Wolfram,** Bölbergasse 2a, 1 Tr.

Verkäuferin
zur Aushülfe auf 4 Wochen gesucht. Zu melden zwischen 1–2 Uhr. **Limbacher Fabrik-Niederlage.** Leipzigerstraße 16.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen. Frau **A. Giese,** Niemeyerstr. 7–9, 2. Et.

Zuverlässiges, im Kochen bewandertes
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfragen in d. Exped. d. B

Suche sofort ein tüchtiges junges
Mädchen,
am liebsten vom Lande. Jägerplatz 2, part.

Ich suche für mein Mehl- u. Materia waaren-Geschäft eine **ehrliche,** jünge gewissenhafte
Verkäuferin.
Antritt sofort oder 1. Mai. Gefl. O mit Zeugnißabschriften und Gehaltsan sprüchen unt. **S. S. 81** an die Exped. Generalanz. erbeten.

Eine Wirthschafterin,
unabhängig, gesucht Paradiesg. **3a**, 1 T

Ein **fleißiges ehrl. Mädchen** wird sof. Antritt gesucht. Canena 11.

Zum 1. Juni suche ich ein in Küc u. häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädche Frau **E. Schultze,** Wettinerstr. 27, 1. Et.

Aufwartung für Vormittag gesucht. Geiststr. 36a, im Cigarrengeschäft von Gebrüder Adler.

Eine Aufwartung, wom. Mädchen, wi für sofort gesucht Meckelstr. 4, part.

Mädchen auf Mäntelnähen, auch Le nende sucht Rannischestr. 6, Eing. Groß Berlin.

Aufwartung gesucht. Heinrichstr. 11, 2 Tr. l.

Eine geübte Schneiderin sucht **A. Schulze,** Hackebornstr. 3, 2 Tr. links.

Gesucht 1. oder 15. Mai ein fleißig Dienstmädchen Albrechtstr. 32, Schrödter.

Ein anständ. Mädchen kann a groß. Rittergut Landwirthsch. u. Küc gründl. erl. Baldige Meldg. durch Fr Wolfram, Bölbergasse 2a.

Stellen suchen.

Ein in jeder Hinsicht leistungsfähig tüchtiger
Schmied
sucht Stellung in einer Fabrik. Off. u **R. N.** an die Exped. d. Bl.

Ein 24jähriger Landwirt
bietet sich für die Monate Mai-Juni a Vertreter an. Gute Zeugnisse stehen Diensten. Adr. **S. S. 444** Exped. d.

Ein anständiger Knabe im Alter v 12 Jahren sucht während seiner Freistund Beschäftigung. Ludwigstr. 15, H., 1 Tr.

Ein junger
Schriftsetzer,
der auch an der Maschine Bescheid we sucht Stellung. Off. erb. **Fr. Berbig,** Friedrichstr. 45,

Ein jung. Mann, verh., sucht Stelle
Schreiber
oder **sonst Beschäftigung** unter besch Ansprüchen. Off. unt. **D. 3 an die** E d. Ztg. erbeten.

Ein junges, anständiges Mädchen su 1. Mai Stelle als **Zimmermädchen** **Hôtel oder bei einzelnem Herrn,** a nach außerhalb. Kuttelhof 4, Hof pa

Für ein 16 Jahre altes, empfehle werthes Mädchen, welches in feinen we lichen Handarbeiten erfahren ist, suche **eine geschäftl. Lehrstelle** oder andere gute Stelle. Zu erfragen **Handschuhwäsche Rathhausg. 18**

Eine **Kinderg.** sucht für den Nachmit zu größern Kindern Stellung. Nähere Wuchererstr. 13 II.

Ein jung. anst. Mädchen, 19 Jahre welches Schneidern gelernt hat, f. St als Kindermädchen bei feiner Herrsch Zu erfragen Liebenauerstr. 11.

Lehrling-Gesuch.

Für meine mechanische Werkstätte s ich einige Lehrlinge zum sofortigen Ei
Hermann Kiehl,
Control-Cassen-Fabrik.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern kann Os cr. in meine Reißzeugfabrik als Lehrl eintreten. **Gaetano Vaccani, Niemeyerstraße 3.**

Einen Lehrling sucht **Carl Schulze,** Maler kl. Klausstr. 15, Hg.

Ein Kellner-Lehrling
vom Lande findet Stellung **Stahlmanns Restaurant** große Schloßgasse 5.

Einen Lehrling
f. **Karl Reiffenstein,** Schuhmacherm Brüderstraße 6.

Lehrling,
welcher die Feilenhauerei gründlich erler will, kann bei mir sofort in Lehre tre
Otto Schraplau, Feilenhauermst
Giebichenstein, Seidlitzstr. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188904248/fragment/page=0006

Gefunden

ausländischer Geldschein
gefunden. Abzuholen bei **Rentzsch,**
Hofhof Nr. 5.

Verloren.

Broche
verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Kuchererstraße 4, Souterrain.

Ein Portemonnaie
der Großen Ulrichstraße verloren.
Gute es gegen Belohnung abzugeben
Schlamm 8, Hof 1 Tr.

Diverse

van Houtens Cacao
Pfd. 3 Mk, 1/2 Pfd. 1,75 Mk., 1/4 Pfd.
Pf., **Cacao Grootes Gebröders** 1 Pfd.
0 Mk., **Rügers Cacao** 1 Pfd. 2 Mk.

Portwein Fl. 2 Mk.,
Malaga Fl. 2 Mk.,
Madeira Fl. 2,50 Mk.
haben bei
Otto Salzmann
Geiststr. 20.

Altheebonbons
stlich empfohlen.
Martin Müller, Geiststr. 54.

Federn,
weiße und creme, werden gewaschen u. gekräuselt
Frau **R. Morich**
Breitestraße 34, 3 Tr.
Daselbst sind 2 gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

F. Kohlhardt,
Geiststr. 20 **prakt. Zahnarzt,** Geiststr. 20.
Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik. Zahnziehen **(schmerzlos)** mit Lachgas. Sprechstd. Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr, Sonntag bis 1 Uhr.

An das bauende Publikum!
Ein **praktischer,** in jeder Beziehung **leistungsfähiger** Maurer (Polier) empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten bis zur kleinsten Reparatur. Geehrte Notirenehmende wollen ihre werthe Adresse im General-Anz. unt. **A. A. 333.** niederl.

Rusma,
echt orientalisches Enthaarungsmittel, entfernt binnen 5 Minuten die Haare, wo man sie nicht wünscht und für die Haut ganz unschädlich ist, à Fl. 1 Mark. Zu haben bei
Karl Schlenvoigt,
Friseur,
Halle a. S., Alte Promenade 16a.

Beste Bourbon-Vanille
reich crystallisirt in Schoten, 15, 25 u. 50 Pf., sowie ausgewogen empfiehlt
G. Gröhe's
Chinesische Theehandlung.

Chemische Untersuchungen
aller Art werden ausgeführt im Laboratorium von
Dr. Rob. Schuetze, Steinweg 33.

China- und Japanwaaren
zu kleinen und aparten Geschenken geeignet, empfiehlt in reicher Auswahl
G. Gröhe's
Chines. Theehandlung.

Lehmschlag
(Wellerwand) kann frei abgefahren werden,
Geiststr. 5 u. 6 zum weißen Roß.

Krankenwärter
zur Uebernahme v. Krankenpfleg., Nachtwachen, kalt. Abreib. etc. empf. sich und bittet die Herren Aerzte um gefl. Ueberweisung.
H. Jentzsch,
Anhalterstr. 5a pt.
Gute Empfehlungen zur Seite.

Ein Kind wird in gute Pflege genom. Mittelwache 13, links 1 Treppe.

Eine kl. graue Hündin mit schw. Kopf aufgef. Abzuh. Crollwitz, Friedrichstr. 10.

Reines Roggenbrod
empf. **Schrödter's** Bäckerei, Albrechtstr. 32.

Brod! Brod!
aus reinem Roggenmehl, groß, wohlschmeckend. Geiststrasse 10.

Syndetikon
zum **Kitten** von **Glas, Porzellan, Metallen** 2c. empfiehlt
Ernst John,
Geist- u. Albrechtstr.-Ecke.

Möbelpolitur,
Möbelpolitur-Pomade
zum **Selbstanpoliren** von **Möbeln aller Art** empfiehlt
Ernst John,
Geist- u. Albrechtstr.-Ecke.

Meine **Wohnung** befindet sich von jetzt ab
Fleischergasse 45.
Frau **Herbschke,** Hebamme.

Gartenmöbel reparirt u. streicht Tischler, Thomasiusstraße 5 pt. links.

Pfänder
auf's Leihamt werden diskret besorgt, auch nach auswärts.
Wwe. **Schröder,** Alter Markt Nr. 3.

Bicycles,
gebrauchte, 48, 50, 52, 54, 56" engl., zu billigen Preisen auf Lager Leipzigerstr. 91, G. F. Ritter.

Salz- u. Pfeffergurken,
sowie prima **Sauerkohl** sind in großen Posten, Tonnen oder Oxhoften abzugeben durch
Stoltze, Krausenstraße 10.

Großes wohlschmeckendes Roggenbrod, 1. und 2. Sorte, ditto Frühstück liefert Bäckerei Fritz-Reuterstr. 4b. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt. Daselbst wird eine Frau oder Mädchen zum Frühstückragen angenommen.

3–500 Mark
Darlehn gegen absolute Sicherheit und hohe Zinsen, sowie pünktlichst monatliche Ratenabzahlungen alsbald gesucht. Gefl. Offerten unter **C 15** in der Expedition des General-Anzeigers niederzulegen.

Eine accurate Frau sucht
Wäsche in u. außer dem Hause.
Spitze 14, Hof 1 Tr.

Kl. Hündin, schwarz, mit weißer Brust entlaufen. Gegen Belohnung abzug. Forsterstr. 12.

Ein kurzgeschorner Pudelhund zugelaf. Gegen Futterkosten abzuholen Hermannstr. 6, 2 Tr.

Eine Grube Pferdedünger abzuholen Fischergasse 11.

Baumpfähle
haben billigst abzugeben
W. Schönberg & Co.,
Krausenstr. 2.

Haupt-Expedition:
Gr. Ulrichstrasse 38.
Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 1/2 8 Uhr Abends.
Verantwortlich für den Inseratentheil: Adolf Findeisen in Halle a/Saale.

Deutsche Schokolade

Nr. 3. Mk. 1,60 per 1/2 Kg., bei 2 1/2 Kg., 1,30 Mk. per 1/2 Kg. bietet jeder Concurrenz, namentlich der ausländischen, die Spitze. Die Garantiemarke Deutscher Schokoladenfabrikanten bürgt für die Güte und Reinheit des Fabrikates.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Hallenser Kakao

steht noch immer unübertroffen da im Wohlgeschmack, Löslichkeit, Reinheit und natürlichem Aroma der Kakaobohne, ob kalt oder warm. Vollendetste Fabrikation und Anwendung besten Rohmaterials erklärt, dass Jedermann, der einen Versuch mit Hallenser Kakao macht, denselben anderen Fabrikaten vorzieht. **Die Garantiemarke deutscher Schokoladenfabrikanten bürgt für Güte und Reinheit des Fabrikates.** Einzel-Preise v. 2 M. bis 3,20 M. pr. 1/2 Ko.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Müller & Pilgram.

Photographie u. Portraitmalerei

Aufnahmen bei jedem Wetter.

Leipzig, Löhrstrasse 11. part.

Halle a/S., Poststrasse 9/10. I.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.

unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt. Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Es haben in fast allen Apoth. in Fl. **à 3 Mk., 5 Mk.** u. **9 Mk.** Vorräthig. Das Buch „Krankentreff" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Apotheke, gr. Steinstr. 32a, **Adler-Apotheke,** Geiststr. 17, in **Halle;** Apoth. **C. Brandt** in **Lauchstädt;** Apoth. **L. Hofmann** in **Schkeuditz; Gotthold Eduard Pötzsch** in **Bitterfeld; Bruno Maerker** in **Gerbstädt.**

Victoria-Theater.
Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles.
Heute Dienstag, den 23. April.
Mit neuer glänzender Ausstattung:
Die sieben Schwaben.
Volksoper in 3 Akten von Millöcker.
Mittwoch, den 24. April:
Fatinitza.
Komische Oper in 3 Akten von Suppée.

30 Schmeerstr. 30
Eigenes Fabrikat.

Schulternister,
Schultaschen,
Bücherträger
empfiehlt
H. Krasemann,
30. Schmeerstrasse 30.
Fabrik v. Reisekoffern u. Lederwaaren.

Die
Annoncenannahmestelle
Friesenstr. 6. p. I.
besorgt alle Art Anzeigen für den General-Anzeiger und jede and. Zeitungen zu Originalpreisen.

Pelz- und Wollsachen
übernimmt
zum **Conserviren**
Christian Voigt,
Schmeerstr. 32/34 Poststr. 9/10.

Mehrere gebrauchte **Pianinos,**
in Nußbaum u. schwarz, unter Garantie billig
H. Blankenburg, Barfüßerstr. 8.

Die Schönheitspflege.
ein bewährter Rathgeber, sich einen fleckenlosen reinen Teint, ein prachtvolles Haar 2c., zu schaffen und zu bewahren 2c., versendet gegen Einsendung von 20 Pfg.
E. Hagels Verlag, Konstanz in Baden.

Blut-
Apfelsinen, 30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Ko. Korbchen, frosgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Zitronen,** 50—60 Stück **Mk. 2,70. Neue Maltakartoffeln,** 5 Ko. **Mk. 2,50.**

2 Drittheile d. Menschen leiden an
Bandwurm
und sonstigen Würmern. Diese beseitigt gefahr- und schmerzlos
Rich. Mohrmann,
BERLIN, Moabit, Calvinstr. 40,
früher Roffen in Sachsen.
Tausende von Attesten!
Prospecte gratis und franco.
Sicherste Kur der Welt, sechs. Jahrhunderte Praxis.

„Johannistrieb."
Eine Perle für Alle, welche an den Folgen von geheimen Angewohnheiten leiden.
Preis: 1 Mk. in Briefmarken.

Lungen-
leiden, Asthma
wird geheilt.
Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführliche Berichte mit Retourmarken sind zu adressiren:
„Hygiea Sanatorium" Hamburg I.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188904248/fragment/page=0007

Brauerei-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll die zu **Halle a. S., Schwemme Nr. 1** belegene seit 70 Jahren in der Familie im flotten Betriebe befindliche **obergährige Müller**sche **Bierbrauerei** mit **Doppeldarre, Mälzerei, flottem Restaurations- und Flaschenbier-Geschäft** sowie mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar öffentlich

Mittwoch, den 24. April, Vormittags 11 Uhr

in der Anwaltsstube des Unterzeichneten **Brüderstraße 7 verkauft werden.**

Das Grundstück eignet sich in Folge seiner vorzüglichen Lage, an zwei Straßen und an der Saale, auch zu jeder anderen gewerblichen Anlage.

Die Verkaufsbedingungen sind jederzeit beim Unterzeichneten zu erfahren.

Halle a. S., den 8. April 1889. **Der Königl. Notar Curt Elze.**

Täglich Eingang von **Neuheiten** bei

C. F. Ritter,
Halle a. S.
Leipzigerstr. 91.

P. P.

Gestatte mir hierdurch einem geehrten Publikum sowie Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein in der

Großen Ulrichstraße 3

befindliches

Cigarren-Geschäft

mit heutigem Tage

Herrn **Theodor Schwaab**

käuflich überlassen habe.

Indem ich bitte, das mir in so reichlichem Maaße bewiesene Wohlwollen auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen, zeichne

Halle a. S., 16. April 1889. Hochachtungsvoll

Max Stoye.

Auf Vorstehendes höflichst bezugnehmend, theile ergebenst mit, daß ich das von Herrn **Max Stoye** übernommene

Cigarren-Geschäft

unter der Firma:

Theodor Schwaab

in dem bisherigen Lokale

Große Ulrichstraße 3

fortführen werde. Es wird mein Bestreben sein, die mich Beehrenden durch reelle Bedienung und solide Preise zufrieden zu stellen und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Hochachtend

Theodor Schwaab.

Damen- und Kinderhüte
geschmackvoll garnirt
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Große Auswahl zu nur soliden Preisen.
E. Wernicke, Schmeerstraße 13.
Strohhutwäsche mit neuesten Formen.

In einigen Tagen beginnt die Ausstellung des berühmten Sensations-Gemäldes von Marcel von Suchorowski

Wonnetraum.

Halle'sche Waisenstiftung.

Ordentliche General-Versammlung

Montag, den 29. April cr., Abends 8 Uhr in Käppel's Restaurant, gr. Ulrichstraße 53.

Tages-Ordnung: Jahres-Bericht, Rechnungslegung, Wahl der Revisoren, Vorstandswahl.

Der Vorstand
J. A.: E. Friedrich.

Special-Ausschank **Münchner Bürgerbräu.**

Jul. Just, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 21.

Bier in Gebinden. 15 Flaschen frei in's Haus 3 M.

Gewählte Speisekarte.

Dominikanerbräu.

Restaurant Leipzigerstr. 6 **Ernst Peter.**

I Böllberga

Großes Landbrot.

Alb. Mädicke.

Georg Köhler Steinstr. 12

Normal-Leibwäsche System Prof. Dr. Jäger.

Neue Muster **Waschechte Strümpfe** reiche Auswahl.

Neue **Wirthsch.-Schürzen** in Schnitt u. Stoff.

Hauschild's **Gardinen-Garne** 12 Steinstr. Georg Köhler

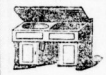
Eiserne Bettstellen in einfacher und eleganterer Ausstattung.

Eiserne **Ueberbettstellen,** sicherste Lagerstätte für kleinere Kinder, praktisch u. elegant, in verschied. Größen.

Eiserne Waschtische mit Garnituren v. M 4 an bis zu den feinsten Ausführungen.

Eiserne **Flaschenschränke** zu 50, 100, 200 u. 300 Flaschen.

Aufwaschtische für die Küche mit starkem Zinkausschlag in den verschied. Ausführungen von 29 Mark an.



Wilh. Heckert.
Gr. Ulrichstraße 60.

Zur **Damenschneiderei** empfehlen **Seidene Stoff-Besätze, Bänder,** alle Farben, **Spitzen, Futterzeuge** zu billigsten Preisen. Schneiderinnen erhalten Rabatt.

A. Huth & Co.,
71 gr. Steinstr. im Neubau.

Kalbleder-Kipse Geschirrleder offerirt billigst Gerberei Spitze 11.

Eisschränke

hält vorräthig und fertigt nach Maß; ältere Constructionen werden umgeändert, Reparaturen billigst, Preislisten gratis und franco.

Heinr. Oertel,
Geiststr. 31,
nicht mehr Kl. Ulrichstraße.

Wiederverkäufern offerirt **Kautabake** zu Fabrikpreisen
Filiale der Tabak-Fabrik
Gebrüder Adler,
Halle a. S., Geiststraße 36a.

Kräftiges Hausbacken-Brod empfiehlt **Bäckerei Forsterstr. 26.**

Anerkannt bester Kaffee, tägl. fr. gebrannt.

Leipz. Kaffee-Lagerei

Inh. M. Ahr, Leipzigerstr. 12.

Empf.: **Rohe Kaffee's** vorzügl. Qual., **Congo, Souchon** und **Pecco.** Thee zu **herabgesetzten Preisen, deutsch. und holl. Cacao ausgezeichnet.** u. in Büchsen **Pfd. von 2 Mk. an, Chokolade** in **Tafeln, Brauch u. Mehl,** zu Zuckerdüten: **Bonbon** Pfd. **50** Pfg., **Rocks** Pfd. **80** Pfg., **Biscuit** Pfd. **60** Pfg.

Bürgerverein für städt. Interessen.

Die jüngst stattgehabte Aufführung von Göthe's **„Faust"** im hiesigen Stadttheater hat mehrere Bürger zu dem Wunsche veranlaßt, einen erläuternden Vortrag über dieses bedeutendste Drama unseres Dichterfürsten zu hören. Herr Stadtrath **Hildenhagen** hat gütigst sich bereit erklärt, diesem Wunsche zu entsprechen und in unserem Vereine

Freitag, den 26. April, Abends 8 Uhr

im **Saale des „Kronprinz"** den gedachten Vortrag zu halten.

Unsere Mitglieder nebst ihren Damen werden hierdurch ergebenst eingeladen; Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Den zahlreichen Freunden und Schülern des **Dr. Harang**'schen **Einjährig-Freiwilligen-Instituts** hierdurch zur Nachricht, daß für die auf den 25. April geplante Feier des

25-jährigen Bestehens der Anstalt

alle Anfragen ꝛc. oder sonstige Wünsche zu richten sind an den Unterfertigten.

Zugleich ladet derselbe ergebenst zur Unterzeichnung der täglich auf seiner Wohnung ausliegenden Adresse ein.

Halle a. S., Lindenstr. 16c prt. (neben dem Hofjäger.)

Das Comité.
J. V. Sommer.

Gartenartikel (en gros & en detail)

als: Baum-Rosen-Georginen und Strauchpfähle aller Längen mit und ohne Borke auch grün gestrichen event. mit weißen Porzellanspitzen. Blumenstäbe und Pflanzenetiquetten aller gangbaren Sorten, Bouquet-Kranz-Palmenzweiglisten, Bohnenstangen, Harken, Wäschestützen, Cocosgarn und Raffiabast empfiehlt billigst

Carl Schumann, Halle a. S., gr. Steinstr. 31.

Ich empfehle mein **reichassortirtes**

Lager fertiger Geschäftsbücher,

sowie landwirthschaftlicher Register.

Bücher nach besonderer Vorschrift werden in kürzester Frist zu den billigsten Preisen angefertigt.

Bestes Papier, solider Einband (Drahtheftung.)

Luxuspapiere, Lederwaaren, Zeichenmaterialien, Bureau-Schreibmaterialien in reichster Auswahl.

J. Zoebisch, Große Steinstr. 66.

C. H. Heiland, Drahtwaaren-Fabrik,

Draht-Weberei, -Flechterei, Sieb-, Gitter- und Darrhorden-Fabrik

in Halle a. S., Magdeburgerstr. No. 47.

Darrhorden, gepreßt und gewebt, für Malz-, Cichorien-, Knochen- und Hopfendarren, **Drahtgewebe, Drahtgeflechte, complete Geflügelhäuser, Volièren, Heck- und Flugkäfige, Spiraldraht-Matratzen, Eiserne Bettstellen m. Spiralspannung, Pavillons und Gartenlauben. Blumentische, Rosenschirme. Vergitterungen jeder Art.**

Grab-, Dach-, Balcon- und Treppen-Geländer, Durchwürfe für Sand, Getreide-Sortier-Cylinder. — Stacheldrahtzaun.

Wir beabsichtigen, unsere an der **Magdeburgerstrasse** hier in 2 Parzellen

ad 1, ca. 62 ar 96 □m = ca. 2 Mrg. 84 □R.
„ 2, „ 32 „ 90 „ = „ 1 „ 52 „

belegenen (sogen. Ausstellungs-) Acker — die Parzellen ungetheilt — freihändig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nur **schriftliche** Gebote erbitten wir bis 1. Mai cr. zu Händen unseres Verwalters **August Mann** hier.

J. G. Mann's Erben,
Halle a/S.

Kur im Hause.

Der Kiedricher Sprudel

diese neu entdeckte **warme Heilquelle** im romantischen Kiedrich-Thale bei Eltville am Rhein, analysirt von Prof. Dr. Fresenius zu Wiesbaden und Dr. Bischof zu Berlin, steht jetzt unter den berühmtesten Heilquellen Europa's in erster Linie. Nach ärztlichen Gutachten hat sich der **Kiedricher Sprudel** bewährt bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoidalbildung, bei Lungen- und Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Athmungsbeschwerden, bei Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, Steinleiden, bei Fettleibigkeit, Leber- und Nierenleiden,** wirkt außerdem blutreinigend und belebend. — Prospecte gratis.

Bestellungen richte man gütigst an den

Kiedricher Sprudel-Versandt zu Eltville a. Rh.

Tanz-Unterricht.

Der Sommercursus meines **Privat-Cirkels** beginnt **Montag d. 29. April.** Gefl. Anmeldungen erbittet **A. Hardegen,** Mansfelderstr. 7 II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188904248/fragment/page=0008